

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld ufw.

Druck und Verlag: Wilhelm Voigt, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 123

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver
Freitag, den 29. Mai

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Aus der Stratosphäre zurück

Piccards Ballon gelandet.

Die beiden Forscher am Leben.

Nach allen Ungewissheiten, nach allen Besorgnissen, nach allem Rätselraten kam aus Innsbruck die erlösende Meldung, daß Professor Piccard mit seinem Begleiter am Mittwochabend auf dem Gurgler Fener wohlbehalten niedergegangen sei. Eine der vielen Expeditionen, die ausgezogen waren, um ihn zu suchen, hat ihn gefunden! Er teilte mit, daß er eine Höhe von 16 000 Metern erreicht habe.

Was war nicht alles vorausgegangen, ehe diese erfreuliche Nachricht in die Welt hinausdrang! Von verschiedenen Seiten kamen Sichtmeldungen: hier und dort wollte man den Ballon entdeckt haben. Andererseits meldeten Flugzeuge, die aufgestiegen waren, um ihn zu suchen, daß sie keine Spur von ihm wahrgenommen hätten. Es waren Flugzeuge, die in einer Höhe von 4000 und 4200

Die Fahrt „ins Blaue“.

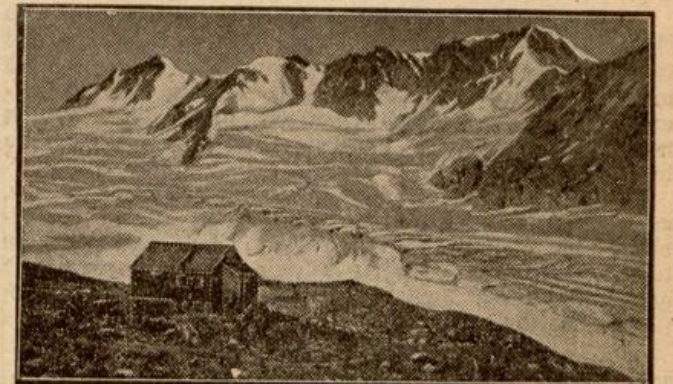
Es gibt ein lautes Heldentum, das seine Taten auf den Markt trägt, um sich feiern zu lassen, und es gibt stille Helden, die im Banne einer Idee, hinauszugehen in die Eiswüsten der Polarländer, um deren Geheimnisse zu ergründen, die sich einschließen in Laboratorien, um mit gefährlichen Bazillenkulturen, mit gefährlichen Strahlen zu arbeiten und dem Krebs und anderen Seuchen auf die Spur zu kommen, die hinaufsteigen in die höchsten Luftschichten, um den Weltraum zu erforschen. „Wissenschaftliche Erkundung der Stratosphäre“ — es klingt so einfach, klingt beinahe harmlos. Wir leben ja in einer Zeit, wo man mit Luftschiffen, wo man mit Flugzeugen Unmögliches möglich gemacht hat — warum also sollte gerade ein Freiballonaufstieg in allerdings etwas hohe Höhen so wunderbar sein? Denkt der Laie! Aber bedenkt denn der Laie auch, daß es sich um eine Fahrt ins Ungewisse, ins Unsichere, ins Unerforschte, sozusagen „ins Blaue hinein“, handelte, um eine Fahrt auf Leben und Tod, um eine Fahrt, von der man wohl den Anfang erkennen, aber nicht das Ende voraussagen konnte? Der sie unternahm, diese Fahrt in den Weltraum, der Professor Piccard, hat das alles ganz genau gewußt, hat die Gefahren seines Unternehmens bestimmt vom ersten Augenblicke an genau erkannt, und doch seinen Augenblick gezeugert, zu tun, was er für seine wissenschaftliche Pflicht gehalten, was er in seiner Studierstube erforschen und errechnet hat. „Möglich, daß ich nicht lebend wiederkehre, möglich, daß ich in der verödeten Gondel meines Ballons erstarbe, möglich, daß ich mit zerschmetterten Gliedern auf die Mutter Erde zurückfalle, aber die Wissenschaft ruft, die Wissenschaft fordert, und ich muß ihrem Rufe folgen — ich muß!“ Forscherfanatismus? Vielleicht! Heldentum aber, Heldentum bestimmt!

Gut ab vor dem Helden Piccard!

Ob er erreicht hat, was er für die Wissenschaft zu erreichen hoffte, das steht augenblicklich nicht in Frage, das zu prüfen wird immer noch Zeit sein. Aber selbst wenn er gar nichts erreicht hätte, ein Mann, der höchste Bewunderung verdient, wird er trotzdem bleiben, weil er gewagt hat, was vor ihm noch keiner gewagt hatte, weil er „Erster“ war und auf „lange hinaus“ vielleicht „Einzigster“ bleiben wird. „Es genügt schon, wenn man nur Großes gewollt hat — schon das kühne Beginnen ist rühmlich“, sagt ein römischer Dichter.

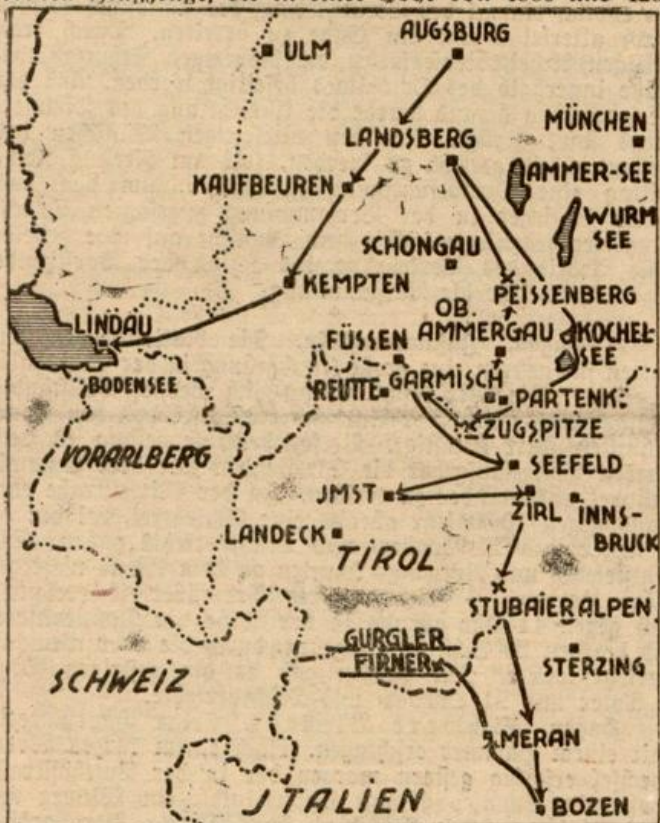
Und daß die Welt, die ganze zivilisierte Welt dem kühnen Forscher ihre Bewunderung nicht versagen, daß sie nicht als Tollkühnheit bezeichnen wird, was höchster Forschungseifer war, das darf man gewiß sein. Schon das Bangen, schon die Sorge um sein Schicksal, von der alle Welt beherrscht war, beweisen es zur Genüge. Man darf es ruhig sagen, ohne sich allzusehr der Übertreibung schuldig zu machen: die ganze Welt beteiligte sich im Geiste

an der Suche nach dem Forscher und seinem Begleiter. Mit fieberhafter Spannung, die nicht so Neugier, wie Angst war, verfolgte man jede, auch die kleinste Nachricht, die über den „Stratosphärenballon“ hinausging in die Welt, und wie von einem Alp befreit atmete alles auf, als die Botchaften, die anfangs Diözesanbotchaften zu sein schienen, sich zu Freudenbotchaften verdichteten, als die Kunde kam: sie leben, sie sind gerettet! ... Die beiden „Helden der Luft“ mögen bange Stunden durchlebt haben, aber daß wir alle mit ihnen, daß wir alle um sie bangten, das möge ihnen beweisen, wie sehr wir ihre Tat bewundern!



Hier wurde er gefunden!

Der Gurgler Fener in den Ötztaler Alpen, wo der Ballon mit seinen beiden Insassen niedergegangen ist.



Karte des Flugweges.

Metern in Richtung Venedig und in Richtung Mailand geflogen waren. In diesen Höhen war die Sicht rein. Dann kam plötzlich aus Meran die Nachricht, daß der Ballon im Schnalser Tal, einem Nachbar-tale des Ötztals, niedergegangen sei. Die gesamte italienische Polizei des in Frage kommenden Gebietes wurde sofort zur Suche nach dem Ballon aufgeboten. Aber die Suche war vergeblich, und immer unsicherer wurden die Nachrichten. Dann aber kam die sichere Meldung, daß der Ballon

auf dem Gurgler Fener (Gletscher)

gelandet oder vielmehr gestrandet sei — in einer Höhe von 3000 Metern. Bald wußte man auch, daß Professor Piccard und sein Begleiter entgegen allen Erwartungen am Leben geblieben und ohne jede Verletzung auf die Erde zurückgekehrt sind. Die ungeheure Spannung hatte sich in ebenso glücklicher wie staunenerregender Weise gelöst.

Piccard berichtet.

Prof. Piccard erzählte, daß seine Fahrt eine herrliche Alpenfahrt gewesen sei. Im allgemeinen habe er den Ballon stets in der Gewalt gehabt. Der Auftrieb des Ballons sei tagsüber so groß gewesen, daß er, Piccard, erst in der Nacht zur Landung habe schreiten können. Für das Landungsmanöver habe er keine besondere Wahl gehabt. Er habe ein Eisfeld gesehen und dies noch als den besten Landungsplatz erachtet. Die Landung sei glatt vonstatten gegangen. Da es schon zu spät gewesen sei, um noch zu menschlichen Behausungen zu kommen, hätten er und sein Begleiter die Nacht in der Gondel verbracht. Donnerstag früh hätten sie sich dann orientiert, worauf sie in Richtung Obergurgl abgestiegen seien. Unterwegs seien sie mit der Rettungs-Expedition zusammengetroffen und von einem Teile der Expeditionsteilnehmer bis zur Ortschaft hinuntergeführt worden.

Der Ballon hat auf der Höhenfahrt nicht gelitten. Kleine Beschädigungen an den Apparaten sind nicht der Rede wert. Die Forschungsfahrt hat

reichhaltige Forschungsergebnisse

gezeitigt. Professor Piccard erzählt, daß der Mittwoch für die Beobachtungen äußerst günstig gewesen sei. Der Forscher bleibt vorläufig in Gurgl. Der Ballon wird abmontiert und dann zu Tal gebracht. Von Innsbruck aus sind hochalpine Mannschaften der österreichischen Bundeswehr auf Lastautos abgefahren, um bei der Abmontierung behilflich zu sein. Von anderer Seite wird berichtet, daß Piccard sich von Obergurgl noch einmal zur Landungsstelle begeben wolle, um nach seinen Instrumenten zu sehen.

Der Versuchsballon.

Es ist ein Jammer! Wenn auf einer internationalen Konferenz Wirtschaftsführer der verschiedensten europäischen oder amerikanischen Länder zusammenkommen, dann hört man wenigstens — praktische Erfolge blieben freilich bisher noch aus — fast immer sehr vernünftige Worte über die ständig wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Gefahren der Weltkrise. Auch wird freimütig zugestanden, von wem störendem Einfluß auf das weltwirtschaftliche Gleichgewicht die deutsche Verschuldung zur Leistung gewaltiger Jahreszahlungen sei. Ja, man erlebt auf solchen Konferenzen sogar den Hinweis, daß diese nominell unverrückbar feststehenden Zahlungen doch infolge des allgemeinen Preisssturzes und des hierdurch verursachten Steigens des Goldwertes eigentlich um etwa 25 Prozent größer sind, als selbst der Young-Plan bestimmt hatte, und daß Deutschland bereits damals erklärte, die Höhe der Jahreszahlungen übersteige seine Kräfte. Alles sehr richtig, alles sehr zutreffend, — aber wenn die Herren „Staatsmänner“ auf irgendwelchen Konferenzen zusammentreten, dann regiert die „Politik“ die Stunde und erschlägt in dieser Zeit jegliche Vernunft und alle noch so guten, noch so zutreffenden wirtschaftlichen Erwägungen, Bedenken und Vorschläge kurz und bündig. Auf die Entschlüsse und Beschlüsse der leider für das Schicksal ihrer Völker verantwortlich zeichnenden „Politiker“, mit denen so herzlich wenig Staat zu machen ist, haben die Ansichten prominenter Wirtschaftsführer, hat wirtschaftliche Vernunft nur ganz selten einen Einfluß ausüben können, und den hoffnungslos politisch verrannten Staatsmännern der Entente mußten die beiden amerikanischen Präsidenten Harding und Coolidge erst gründlich „Bescheid stoßen“, ehe man sich in Europa entschloß, hinsichtlich der deutschen Reparations- (lies: Tribut-) Zahlungen zögernd wenigstens den einen Fuß vom Politischen ins Wirtschaftliche hinüberzusetzen. Ganz und gar den anderen Fuß nachzuziehen, hat man auch im Young-Plan nicht fertig bekommen; zum mindesten mit der Ferse noch steht man im Politischen. Nicht gerade selten biegt man auch den ganzen Körper dahin zurück. Siehe Genf!

Es ist ein Jammer, — aber darüber zu schimpfen, erleichtert zwar das Gemüt, hat aber sonst keinen praktischen Nutzen. Und diese Erkenntnis nun spricht davon, daß wir angesichts des gegenwärtigen Wütens der „Politik“ nicht mit der Möglichkeit rechnen dürfen, eine Revision des Young-Planes herbeizuführen, sondern wir müßten uns vorläufig mit einer möglichst großen und ausreichenden Kredithilfe begnügen. Bekanntlich ist ja auch vor einigen Tagen ein „Versuchsballon“ mit einer solchen Last aufgestiegen — übrigens war es nicht der erste — und man sagt, daß die englische Regierung sozusagen der Herstellung und dem Aufstieg des Ballons assistierte.

Das wäre der Versuch, eine immer breiter flassende politische Frage mit wirtschaftlichen Hilfsmitteln zu überbrücken. Der „Politik“ könnte das nur recht sein! Aber Schulden müssen bekanntlich zurückgezahlt werden und die mit jenem Versuchsballon

aufgestiegenen zwei Milliarden Mark Kredite würden ja nur etwa 200 Millionen Mark weniger ausmachen als Deutschland jetzt als Young-Plan-Jahresleistung der Baseler Reparationsbank bzw. den Amerikanern zu überweisen hat. Kredite haben nur dann einen wirtschaftlichen Zweck, wenn sie zurückgezahlt werden können aus erhöhten Einnahmen oder aus größeren Einsparungen. Beides aber natürlich auch nur, wenn nicht die bisher Deutschland gegenüber übliche Zinslast ganz beträchtlich geringer wird. Doch auch damit steht es nicht sehr hoffnungsvoll, weil die wirtschaftlichen und leider auch politischen Verhältnisse bei uns derart unsicher sind, daß sie die Kredittherapie an uns, die Kredithilfe, sehr riskant machen. Und das drückt sich eben in den Zinsbedingungen aus, die uns vom Ausland gestellt werden. Vor allem aber würde sich bestenfalls durch eine solche große Kredithilfe unter Ablehnung einer Revision unserer Zahlungsverpflichtungen genau das Gleiche ergeben wie in den Jahren 1927 bis 1929: eine wirtschaftliche Scheinblüte, eine Verschleierung der Wirklichkeit, und dann später — ein desto tieferer Fall, eine noch größere Verschuldung.

Was wäre es also? Erlaufen von Zeit durch steigende Überschuldung, und die „Politik“ hätte wieder einmal einen Pyrrhussieg errungen. Denn jene durch die Kredithilfe etwa erzeugte kurze Scheinblüte würde von den „Politikern“ natürlich sofort gegen die Dringlichkeit der Revision ins Feld geführt werden. Also wäre die Annahme einer solchen Kredithilfe ungefähr das geeignetste Mittel, jede Revision des Young-Planes, selbstverständlich und sogar auch die etwaige Erklärung des Aufbringungs-moratoriums für die ungeschützten Young-Plan-Zahlungen sofort auf jene lange Bank zu schieben, die von den Politikern für diesen Zweck gern bereitgestellt wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Früher Besuch beim Reichskanzler.

Reichskanzler Brüning empfing den Besuch des irischen Außenministers Mc Gilligan. Im Anschluß hieran fand im Reichskanzlerhaus zu Ehren der irischen Gäste ein Frühstück statt, an dem Vertreter der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, des Reichstages und Reichsrates sowie führende Persönlichkeiten der Wirtschaft teilnahmen.

Gegen Kürzung der Kriegsofferrenten.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener wendet sich gegen den Plan der Reichsregierung, eine Kürzung der geringprozentigen Renten vorzunehmen. Jede Verantwortung für die unausbleiblichen Folgen geplanter Regierungsmaßnahmen auf diesem Gebiete lehnt der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter ab. Es wird auch der Hinweis abgegeben, daß eine Rentenkürzung damit gerechtfertigt sei, daß auch Löhne und Gehälter gekürzt worden sind, weil sich die Rentenbezüge weder auf der gleichen Linie wie Löhne und Gehälter befanden, noch dem Lebensindex angepasst waren. Abschließend wird bemerkt, daß ein weiterer Abbau innerhalb der Kriegsofferversorgung, wie bereits

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Genf ist die Internationale Arbeitskonferenz eröffnet worden, auf der Deutschland durch den ehemaligen Reichsarbeitsminister Brauns vertreten wird.

* Piccard ist mit seinem Ballon auf dem Gurgler Ferner in den Ostalpen gelandet. Er und sein Begleiter befinden sich wohl.

* Das Reichskabinett hat die Beratungen über die Notverordnungen fortgesetzt.

geschehen, für die Versorungsberechtigten untragbar ist und daß der durch die Reichsregierung aufgezwungene Kampf gegen den Abbau mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt wird.

Nordamerika.

Bum Gedächtnis der ersten deutschen Siedler in Amerika.

Im Krefelder Heimatmuseum übergab der Vorsitzende des Denkmalsausschusses des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes in Philadelphia, Rudolf Cronau, das Bronzemedallion des Denkmals für die ersten deutschen Siedler in Amerika. Es handelt sich um eine Stiftung der amerikanischen Carl Schulz Memorial Foundation in Philadelphia zur Erinnerung an die aus Krefeld im Jahre 1683 ausgewanderten Menoniten-Familien, die die ersten deutschen Siedler in Nordamerika waren, dort die Stadt Germantown gründeten und 1688 den weltgeschichtlich gewordenen Protest gegen die Sklaverei beschloßen.

Im Eiltempo.

Die Beratungen des Sanierungsausschusses.

Die Beratungen des Sanierungsausschusses des Reichskabinetts sind derart beschleunigt worden, daß das Gesamtkabinett sich wahrscheinlich im Laufe des Freitags mit den Plänen beschäftigen kann, die in der Notverordnung zur Durchführung kommen sollen. Das Kabinett will dann gleichfalls die Notverordnung im Eiltempo durchberaten.

Über die Pläne, die dem Kabinett vorgelegt werden, verlautet immer noch nichts Bestimmtes. Neuerdings soll die Absicht, die Beamtengehälter zu kürzen, und zwar gestaffelt, wieder in den Vordergrund gerückt sein. An Stelle der sogenannten Beschäftigungssteuer soll eine allgemeine

Erhöhung der Einkommensteuer

für alle die Personen treten, die nicht zur Arbeitslosenversicherung herangezogen werden. Im Grunde hat dieser Plan natürlich die gleiche Auswirkung wie die Beschäftigungssteuer. Von einer Erhöhung der Umsatzsteuer soll man endgültig abgesehen sein. Dagegen wird von einer Erhöhung der Zuckersteuer und von einer Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung um ein Prozent gesprochen. Zu diesen Plänen kommen dann noch Abstriche am Wehretat von rund 50 Millionen und Abstriche am Versorgungsetat in Höhe von 70 Millionen Mark.

Die Erklärung des Kanzlers gegenüber den Führern der SPD., daß er zur Brotpreislenkung eventuell die Zölle senken werde, wird in der Reichspressen und in der landwirtschaftlichen Presse vielfach als Preisgabe der landwirtschaftlichen Interessen bezeichnet.

Für eine allgemeine Krisensteuer.

Die Lohn- und sozialpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßt eine Entschlieung, in der es u. a. heißt: Gegenüber der furchtbaren Wirtschaftskrise und Arbeitsnot haben sich die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung als unzureichend und teilweise verfehlt erwiesen.

Die Senkung der Löhne und Gehälter

mußte bei dem Ausbleiben einer entsprechenden Preissenkung die Kaufkraft der Konsumentenmassen erheblich schwächen und damit die Wirtschaftskrise verschärfen. Gleichzeitig mußte diese Politik des Abbaus verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Lage der Reichsfinanzen haben. Die Drohung der Massentaufkraft mußte um so verhängnisvoller wirken, als die Opfer der kapitalistischen Mißwirtschaft auch durch gesteigerte

hochschulzöllerische Maßnahmen

in ihrer fargen Lebenshaltung weiter belastet wurden. Trotz der Ankündigung der Reichsregierung ist bisher nichts geschehen, durch

gesekliche Arbeitszeitverkürzung

die Arbeitsplätze auf mehrere Arbeitskräfte zu verteilen. Die Fraktion verlangt an erster Stelle eine Anspannung aller finanziellen Mittel des Staates und beschleunigte Durchführung aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu bewahren und die Konjunktur zu beleben. Sie warnt vor allen Plänen, die darauf hinauslaufen, die

Bezüge der Arbeitslosen-, Sozial- und Kriegserntner weiter zu kürzen.

Die Leistungen der Invalidenversicherung und der Knappschaftsversicherung bedürfen der Sicherstellung. Eine Verschlechterung der Unfallversicherung ebenso wie ein Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung würde das Elend vermehren, ohne eine wirkliche Sanierung der Finanzen zu erzielen. Die Verengung der Ausgeschiedenen mache die Umorganisation und Vereinheitlichung der Kräfte für Sorge und sonstige Wohlfahrtsunterstützung dringend erforderlich. Die Fraktion ist sich bewußt, daß die Sicherung der sozialpolitischen Leistungen und die Besserung der Wirtschaftslage die Sanierung der öffentlichen Finanzen erfordern. Sie fordert daher vor allem die

Seranziehung der leistungsfähigen Kreise

der Bevölkerung. Im Kampfe gegen die Not der Arbeitslosen wird sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt und bereit sein müssen, eine besondere allgemeine Krisensteuer auf sich zu nehmen. Da sich die Unwirksamkeit der bisher von der Reichsregierung gegen die Brotpreis-erhöhungen durchgeführten Maßnahmen erwiesen hat, muß die unüberzügliche

Gerabekung der Zölle

für Brotgetreide und Futtermittel erfolgen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erblickt nach alledem ihre dringenden Gegenwartsaufgaben in der Erhaltung des Reallohnes und des sozialen Arbeitsschutzes, der Steigerung der Massentaufkraft, der Sicherung der Lebenshaltung der Erwerbslosen und einer gerechten Verteilung der vorhandenen Arbeitsgelegenheit.

Die Brauns-Kommission

hat ihre Arbeiten beendet.

Das dritte Gutachten über die Arbeitslosigkeit.

Die von der Reichsregierung eingesetzte Gutachter-

Deutschlands gutes Recht

Die Konferenz von Chequers.

Englische Mahnung an Frankreich.

Die französische Presse legt wegen der Londoner Reise des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers eine sichtbare Nervosität an den Tag. Hiergegen wendet sich in einem scheinbar inspirierten Artikel das englische sozialistische Regierungsblatt „Daily Herald“. Die Pariser Presse scheint, so schreibt die Zeitung, es als eine Art Verbrechen zu betrachten, daß die deutschen Minister mit den englischen Ministern über die Reparationen sprechen würden, und es sei nach französischer Meinung offenbar unschicklich, daß die englischen Minister ihnen zuhörten. Das sei natürlich alles Unsinn. Die Deutschen hätten vielleicht klüger gehandelt, wenn sie die Frage der Reparationen und der Kriegsschulden während der Wirtschaftsverhandlungen in Genf aufgerollt hätten. Aber auch dann würde man wohl einen ähnlichen ärgerlichen Protest in Paris erlebt haben.

Brüning und Curtius hätten jedoch ganz offenkundig

Kommission zur Arbeitslosenfrage hat, wie amtlich mitgeteilt wird, ihre Arbeiten beendet. In der Schlussitzung dankte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald namens der Reichsregierung den Mitgliedern der Kommission für die mühevollen und schwere Arbeit, die sie zu leisten hatten. Das dritte Gutachten der Kommission über die Arbeitslosenfrage ist fertiggestellt. Voraussichtlich wird das neue Teilgutachten der Reichsregierung im Verlaufe der nächsten Woche überreicht werden.

Immer langsam voran!

Haager Zolluniongutachten Ende August.

Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag, Abatjchi, hat den Schlusstermin für die schriftliche Prozedur in Sachen der deutsch-österreichischen Zollunion auf den 1. Juli d. J. angesetzt. Die öffentliche Behandlung dieser Frage soll in der ersten Julihälfte beginnen. Angesichts des dringenden Charakters der Angelegenheit hofft der Präsident, daß der Gerichtshof sein Gutachten noch vor Ende August erstatten kann.

Um Kürtens Kopf.

Sollen Todesurteile vollstreckt werden?

Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages beriet den deutschen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, das gegen Kürten rechtskräftig gewordene Urteil vollstrecken zu lassen. Der Berichterstatter empfahl die Annahme des Antrages. Der deutschnationalen Fraktion konnte es vor allem darauf an, eine Erklärung darüber herbeizuführen, inwieweit die frühere Erklärung des Justizministers, daß er kein Todesurteil vollstrecken lassen werde, eine grundsätzliche Stellungnahme bedeute. Gerade der Fall Kürten zeige, daß die Todesstrafe nicht entbehrt werden könne. Nach kurzer Aussprache wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, den deutschnationalen Antrag abzulehnen, da der Landtag nicht zuständig sei. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde auch ein Ergänzungsantrag der Deutschnationalen abgelehnt, wonach das Staatsministerium ersucht werden sollte, die Vollstreckung der Todesstrafe künftig grundsätzlich nicht abzulehnen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Mai 1931.

—* Landjägerkassette: Die bisherige Landjägerkassette führt nach einem Erlaß des Ministers des Innern künftig die Bezeichnung: „Kassette der Verwaltungsdirektion der Schutzpolizei und Landjäger“ (Postcheckkonto Berlin Nr. 42 008).

Halver

—*) Nach den langen sommerlich heißen Tagen entlud sich gestern nachmittag über unserm Ort ein heftiges Gewitter, der niederprasselnde Regen brachte den dürstenden Fluren, den Menschen und Tieren eine Erquickung. Nach dem Gewitter trat eine merkliche Abkühlung in der Natur ein.

Schalksmühle

—*) Der Verkehrsverein Schalksmühle hat am Mittwoch den Verbindungsweg, der oberhalb der Jägerhütte im Keisel-Siepenmäßig ansteigend um die Kugelfänge zur schönen und freien Aussicht der hohen Bergkuppe führt, freigelegt und dadurch gleichzeitig einen angenehmen Höhen- und Rundweg durch die stattlichen Tannen- und Laubwäldchen geschaffen. Die Aufstellung der beiden verfügbaren neuen Ruhebänke, in geschützter Lage dieser „Schönen Aussicht“, soll baldmöglichst erfolgen.

Kierspe-Bhf.

—*) In der Nacht zum Donnerstag wurden dem arbeitslosen Hermann Rachel von einem Fuchs 11 Hühner und 1 Hahn gestohlen. Schon des Dexters hatte man den Fuchs in der Nähe gesehen, doch hatte sich derselbe nicht getraut an den Stall heranzukommen.

—*) Durch die Geistesgegenwart einiger Bürger wurde ein großes Unglück verhütet. Einige Kinder hatten beim Spielen die unter einer Bank liegende Holzwalze angezündet. Da die Bank direkt an einem Holzschuppen stand, der wiederum an ein großes altes Doppelwohnhaus grenzt, so würde ohne Frage bei der großen Trockenheit ein großes Schadenfeuer entstanden sein, wenn nicht zufällig einige Personen die schon hellbrennende Holzwalze entfernten und das Feuer löschten. An Eltern und Erzieher ergeht immer wieder die dringende Bitte, doch dafür zu sorgen, daß Kinder keine Zündhölzer in die Hand bekommen, da dadurch nur allzuleicht großer Schaden angerichtet werden kann.

—*) Der Verkehrsverein Kierspe-Bhf. hatte für den gestrigen Abend zu einer Versammlung eingeladen, welche im Zeichenjaale der Pestalozzischule stattfand. Dieselbe wurde gegen 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden H. Stein eröffnet. Nach Begrüßung der Anwesenden gab der Vorsitzende zunächst nochmals die Ziele des Verkehrsvereins bekannt, und erläuterte anschließend Bericht über die bisher bereits geleisteten Arbeiten, sowie über die Pläne für die weitere Tätigkeit. Man beschloß den Vereinsbeitrag vorerst auf 2 RM. pro Jahr festzusetzen; derselbe soll jedoch bei zunehmender Mitgliederzahl ermäßigt werden. Um den Verein auf eine breitere Grundlage zu stellen, soll mit einer verstärkten Werbung sofort begonnen werden, und wäre es im Allgemeininteresse sehr zu begrüßen, wenn zahlreiche Bürger ihren Beitritt erklären wollten. Zu gleicher

Zeit soll nachgefragt werden, wo Zimmer für Privatpensionen zur Verfügung sind, damit bei Ueberfüllung der vorhandenen Lokale auf solche zurückgegriffen werden kann. Bei der Reichsbahn ist ein Antrag auf Anbringung einer Reklametafel eingebracht worden. Sollte die Genehmigung erteilt werden, so soll die Tafel in der erforderlichen Größe sofort angefertigt werden. Die Anschaffung von Werbeschriften wurde ebenfalls beschlossen. Der Vorstand wurde beauftragt, den hierzu erforderlichen Text sowie das Bildmaterial usw. bereitzustellen, und für schnellste Anfertigung und Verschickung zu sorgen, damit nach Möglichkeit noch in diesem Jahre Nutzen aus denselben gezogen werden kann. Die Abänderung des Posttempels wurde besprochen und soll ein Entwurf für eine evtl. Neuanfertigung angefertigt werden. Für die von Bürgermeister Hiltebrandt angeregte Einlegung einer Autobusverbindung an den Samstagnachmittagen zur Zubehörsperre war keine Stimmung vorhanden, da die Sonntagskarte für Hin- und Rückfahrt nur 30 Pfg. kostet und auch an Samstagnachmittagen benutzt werden kann. An die Gemeindevertretung soll ein Antrag auf Einrichtung einer Müllabfuhr gestellt werden, um endlich einmal der Verunreinigung des Landschaftsbildes durch allerlei Unrat ein Ende zu bereiten. Durch freiwilligen Arbeitsdienst sollen die bisherigen Schuttalabplätze innerhalb des Ortsbildes beseitigt werden. Aus der Versammlung heraus wurde die Abriegelung des Zimmerbergs stark gerügt. Um den vielfältigen Wünschen der Öffentlichkeit gerecht zu werden, soll am Freitag nachmittag eine Ortsbesichtigung stattfinden, um den von einem Anlieger in der Versammlung zugefügten Durchgangsweg festzulegen. Mit dem Wunsch auf eine gedeihliche Arbeit des Verkehrsvereins schloß der Vorsitzende gegen 11,20 Uhr die Versammlung.

Die Ausübung dieses Rechtes werde eine finanzielle Krise beschleunigen, die ernste Folgen in Deutschland, in den Gläubigerländern und in der ganzen Welt haben würde. Es sei offenbar viel besser, die Tatsachen schon vorher ins Auge zu fassen, als zu warten, bis der gefährliche Sturm ganz plötzlich ausbreche.

Zeit soll nachgefragt werden, wo Zimmer für Privatpensionen zur Verfügung sind, damit bei Ueberfüllung der vorhandenen Lokale auf solche zurückgegriffen werden kann. Bei der Reichsbahn ist ein Antrag auf Anbringung einer Reklametafel eingebracht worden. Sollte die Genehmigung erteilt werden, so soll die Tafel in der erforderlichen Größe sofort angefertigt werden. Die Anschaffung von Werbeschriften wurde ebenfalls beschlossen. Der Vorstand wurde beauftragt, den hierzu erforderlichen Text sowie das Bildmaterial usw. bereitzustellen, und für schnellste Anfertigung und Verschickung zu sorgen, damit nach Möglichkeit noch in diesem Jahre Nutzen aus denselben gezogen werden kann. Die Abänderung des Posttempels wurde besprochen und soll ein Entwurf für eine evtl. Neuanfertigung angefertigt werden. Für die von Bürgermeister Hiltebrandt angeregte Einlegung einer Autobusverbindung an den Samstagnachmittagen zur Zubehörsperre war keine Stimmung vorhanden, da die Sonntagskarte für Hin- und Rückfahrt nur 30 Pfg. kostet und auch an Samstagnachmittagen benutzt werden kann. An die Gemeindevertretung soll ein Antrag auf Einrichtung einer Müllabfuhr gestellt werden, um endlich einmal der Verunreinigung des Landschaftsbildes durch allerlei Unrat ein Ende zu bereiten. Durch freiwilligen Arbeitsdienst sollen die bisherigen Schuttalabplätze innerhalb des Ortsbildes beseitigt werden. Aus der Versammlung heraus wurde die Abriegelung des Zimmerbergs stark gerügt. Um den vielfältigen Wünschen der Öffentlichkeit gerecht zu werden, soll am Freitag nachmittag eine Ortsbesichtigung stattfinden, um den von einem Anlieger in der Versammlung zugefügten Durchgangsweg festzulegen. Mit dem Wunsch auf eine gedeihliche Arbeit des Verkehrsvereins schloß der Vorsitzende gegen 11,20 Uhr die Versammlung.

*) Hagen. Zusammenstoß. Die Nationalsozialisten hatten für gestern eine große Kundgebung in der Stadthalle angesetzt. Die Versammlung an sich verlief vollständig ruhig, jedoch wurde der An- und Abmarsch von den Kommunisten stark belästigt. Verschiedentlich gelang es dem starken Polizeiaufgebot die Streitenden mit dem Gummiknüppel auseinander zu treiben. In der Mittellstraße entstand gegen 10,30 Uhr abends eine Schießerei, bei der es 1 Toter und 17 Schwer- und Leichtverletzte gab. Die Entziehung und Vorgänge konnten am Abend nicht geklärt werden. — Ein weiterer Feuerüberfall ereignete sich gegen 11 Uhr abends in der Nähe der Donnerkuhle. Es wurden 25 Schüsse abgegeben, durch die aber niemand verletzt wurde. Im ganzen gab es am gestrigen Tage 1 Toter und 21 Schwer- und Leichtverletzte.

Hagen. Schwere Bluttat. Seine Haushälterin mit einem Hammer erschlagen. Nach einem kurzen Wortwechsel erschlug gestern morgen der in der Potthofstraße wohnende Schmied August Opietwinkel, ein Witwer mit drei Kindern, seine 25jährige Haushälterin Bernhardine Heinrich mit einem Hammer, als sie von einem längeren Aufenthalt im Krankenhaus zurückkehrte. Der Beweggrund zur Tat ist nicht bekannt. Der Täter stellte sich der Polizei.

Großmuttertag in Halver

Der Hauptverein des Vaterländischen Frauenvereins Halver hatte für gestern nachmittag die Ortsgruppen der Frauenvereine der Gemeinde Halver und die Großmütter zu einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken nebst Unterhaltung eingeladen. Der Einladung waren viele Großmütter, Frauen und Jungfrauen gefolgt, sodaß der große Saal der Karlskirche besetzt war. Die alten Großmütter, denen der Weg beschwerlich war, wurden per Auto an ihrer Wohnung abgeholt. Der Nachmittag wurde eingeleitet durch einen Harmoniumvortrag. Ein Jungfrauenchor sang hierauf ein Begrüßungslied. Einen dem Tage angepaßten Vortrag wurde von Fräulein Wagner recht wirkungsvoll vorgetragen. Die Vorsitzende des Hauptvereins, Frau Rob. Grüber, hielt die Begrüßungsansprache. Insonderheit galt ihr Gruß den erschienenen Großmüttern, den Frauen der verschiedenen Ortsgruppen, den beiden Pfarrern der evangelischen Gemeinde, dem Pfarrvikar der katholischen Gemeinde und dem Vorsitzenden der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Anschließend folgte das gemeinsame Kaffeetrinken, während dessen verschiedene musikalische Einlagen gegeben wurden. Die Bewirtung war eine gute und reichliche. Fräulein Grüber sangen Lieder zur Laute. Der Schriftführer des Hauptvereins, Rektor i. R. Clever hielt die Festansprache. Der heutige Nachmittag diene dreierlei Zwecken: 1. Die Fühlung und Zusammengehörigkeit der verschiedenen Ortsgruppen weiter zu festigen; 2. den Großmüttern und Frauen über 70 Jahre einige frohe Stunden zu bereiten und 3. die treuen Hausangestellten für ihre langjährigen Dienste zu ehren. Verbreitete sich im weiteren über die Aufgaben der Frauenvereine und der verschiedenen Ortsgruppen. Anschließend nahm er die Ehrung der Hausangestellten durch Ueberreichung einer Brosche nebst einem schönen Blumenstrauß für ihre lange und treue Dienstzeit vor. Es sind dies:

1. Anna Malischka, 13 Jahre bei Familie Hugo Buscher, Walde.
2. Anna Arnold, 10 Jahre bei Frau Max vom Brode, Halver.
3. Hedwig Hiltebrandt, 9 Jahre bei Heinrich Gierpfer, Ehringhausen.
4. Adele Schönenberg über 9 Jahre bei Pastor Dresbach, Halver.
5. Anna Marquardt im 9. Jahre bei Frau Hugo Cider, Hefendahl.
6. Auguste Knittel 9 Jahre bei Frau Gust. Böhle, Halver.

Nach der Landung Piccards.

Weitere Einzelheiten. — Ueberall ungeheures Interesse. Weitere Einzelheiten über das wohlgeungene Unternehmen Professor Piccards besagen, wie aus Innsbrucker Meldungen folgt, folgendes:

Professor Piccard konnte aus dem Grunde gestern tagsüber nicht heruntergehen, und hat sich immer in einer Höhe von 5000 bis 6000 Metern gehalten, weil es zu heiß war und der Ballon einen zu großen Auftrieb hatte. Er mußte für die Landung erst den Eintritt kühlerer Temperatur abwarten. Nachdem Piccard eine

Höchste Höhe von 16 000 Metern

erzielt hatte, hat er bis zum Augenblick seiner Landung noch 14 Stunden gebraucht. Die Landung hat er vornehmen müssen, weil er gegen den Ortler trieb und befürchten mußte, über den Ortler nicht mehr herüberzukommen. Nachdem das Landungsmanöver geglückt war, blieb er mit seinem Assistenten in der Gondel, weil sie sich in der Nacht nicht mehr orientieren konnten. Am Morgen bei Tagesanbruch sahen sie die Ortschaft Gurgl unter sich. Sie brachen nun auf. Unterwegs ist ihnen dann die Rettungsmannschaft begegnet. Piccard äußerte sich über den Erfolg seiner Fahrt sehr befriedigt.

Nähere Auskünfte wird er erst geben, wenn er und sein Begleiter ausgeschlafen haben. Beide sind naturgemäß sehr erschöpft, da sie 48 Stunden nicht geschlafen haben. Das Interesse an dem erfolgreichen Ausgang der Piccard'schen Expedition ist in Europa ungeheuer. Die Redaktion der „Innsbrucker Nachrichten“ erhielt heute nachmittag Anrufe aus aller Welt, u. a. auch aus Brüssel, von wo aus sich die Gattin des Forschers, die, wie verlautet, neben einem fünften Kind das Leben geschenkt hat, nach Einzelheiten erkundigte. Amerikanische und englische Zeitungen riefen an und es sind auch schon aus allen möglichen Staaten Europas Journalisten in Innsbruck eingetroffen.

Stratosphärenflug macht müde.

Piccard und Kipfer wollen zunächst nur schlafen.

Professor Piccard und sein Begleiter Kipfer haben zunächst nur den einen Wunsch, sich auszuschlafen und etwas zu erholen, ehe sie weitere Erklärungen abgeben. Die Forscher wollen noch zwei bis drei Tage in Obergurgl bleiben, um die Vergung des Ballons und der Gondel mit den wichtigen Instrumenten selbst zu überwachen.

Nachklänge zur Panzerkreuzerfrage.

Vor lebhaften Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie.

Am Sonntag, den 31. Mai, beginnt in Leipzig der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Tagesordnung sieht u. a. Vorträge über „Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse“ und über

„Die Überwindung des Faschismus“

vor. Ferner wird das Thema „Partei und Jugend“ behandelt werden. Von den Bezirksverbänden und Ortsgruppen der SPD sind etwa 250 Anträge zum Parteitag eingelaufen. Eine große Anzahl davon beschäftigt sich mit der Faltung der Reichstagsfraktion

in der Panzerschiff-Frage.

Es soll mit Rücksicht auf diese Vorgänge in Zukunft vor bedeutungsvollen politischen Entscheidungen Fraktionszwang eingeführt werden. Berlin verlangt

Festlegung der Gehälter des Reichslandlers, des Reichsbaupräsidenten und des Reichsbahnpräsidenten auf höchstens 40 000 Mark. Oppeln möchte den bereits international gewordenen

Gruß „Freundschaft!“

zum offiziellen Gruß für alle Parteimitglieder erhoben wissen. Nach einem Antrag von Kleinembach haben „alle Genossen, die durch die Partei in hohe Stellungen aufgerückt sind“, den überschüssigen Betrag ihres Gehalts über 200 Mark monatlich an die Partei abzugeben. — Der Parteitag wird voraussichtlich fünf Tage dauern und lebhafteste Auseinandersetzungen bringen.

Briand verteidigt sich.

Die Tagung der Französischen Kammer.

Die Französische Kammer trat zusammen und begann ohne weiteres die politische Aussprache. Franklin Bouillon bestieg die Rednertribüne, um seine äußerst scharfe Interpellation, die bekanntlich das Ausscheiden Briands aus dem Kabinett fordert, zu begründen.

Er führte u. a. aus, daß die Behauptung aufgestellt worden sei, in Genf sei die Einstellung der deutsch-österreichischen Zollunionsverhandlungen bis zum Urteil des Haager Gerichtshofes erzielt worden. Das sei eine reine Komödie,

Zum 15. Jahrestage der Seeschlacht bei Skagerrak.

Zum 31. Mai, dem Gedenktage.

Vor fünfzehn Jahren, am 31. Mai 1916, fand im Skagerrak, dem nordöstlichsten Teile der Nordsee zwischen der Nordküste von Jütland, der Südküste von Norwegen und der Westküste des südlichen Schwedens,

eine der größten Seeschlachten der Geschichte statt. Im Kampfe standen 21 Großkampfschiffe und Schlachtkreuzer der deutschen Hochseeflotte unter Admiral



Die Sieger.

Links: Admiral Scheer, der deutsche Oberbefehlshaber — rechts: Admiral von Hipper, der Führer der deutschen Aufklärungsstreitkräfte, die den Kampf eröffneten.



Die Besiegten.

Links: der Oberkommandierende der englischen Flotte, Admiral Jellicoe — rechts: Admiral Beatty, der Führer der englischen Aufklärungsstreitkräfte.

denn Schöber habe erklärt, daß die vorbereitenden Arbeiten zwischen den beiden Ländern fortgesetzt würden. Frankreich habe also nichts erreicht, während Österreich 150 Millionen Schilling aus der französischen Tasche bezogen habe. Darauf ergliff

Außenminister Briand

das Wort und verteidigte seine Haltung in Genf. Den Höhepunkt der Rede bildeten die Erklärungen des Außenministers über die Bedeutung der Versailler Präsidentschaftswahlen. Entgegen der Behauptungen des Interpellanten, daß das Versailler Ergebnis eine

Verurteilung der Briand'schen Außenpolitik

bedeute, erklärte Briand: „Das ist nicht wahr! Ich erwarte von der Kammer, daß sie mir bei ihrer heutigen Abstimmung recht geben wird. Jedenfalls aber bin ich bereit, das Tor zu durchschreiten, das zum freien Horizont führt, d. h. von meinem Posten zurückzutreten. Ich habe nur den einen Wunsch, daß mein Nachfolger von der Notwendigkeit der Fortsetzung der Friedens- und Annäherungspolitik gleichermaßen durchdrungen ist wie ich.“ Briand erklärte ferner, daß

das deutsch-österreichische Anschlußproblem

in Genf sowohl auf politischem wie juristischem und wirtschaftlichem Boden aufgeworfen worden sei. „Ich kann feststellen, daß die Anschlußangelegenheit zum Stillstand gebracht worden ist. Ich habe nicht das Recht, so fährt der Außenminister fort, diesem Lande einen Centime für die nationale Verteidigung zu verweigern; doch man hat auch nicht das Recht,

die Ausgaben für die Landesverteidigung zu verschleiern.“

(Beifall links.) Kriegsminister Maginot ruft dazwischen, daß Briand ihn stets im Ministerrat unterstützt habe, wenn er Kredite für die Landesverteidigung forderte. „Es ist nicht wahr“, so schließt Briand, „daß die Nationalversammlung von Versailles die auswärtige Politik verurteilen wollte. Die heutige Abstimmung in der Kammer wird das beweisen

Scheer und 37 Großkampfschiffe der englischen Grand Fleet unter Admiral Jellicoe. Zwei Millionen Gewichtstonnen und 600 schwere Geschütze standen sich gegenüber. Die Schlacht begann kurz nach 3 Uhr nachmittags und endete abends im Kampfe der beiden Hauptflotten mit einem kühnen Vorstoß der deutschen Schlachtkreuzer und Torpedoboote gegen die Mitte der englischen Linie, wodurch sich Jellicoe zum Abbruch des Gefechtes veranlaßt sah. Im darauffolgenden Nachgefecht ent-



Karte der Seeschlacht bei Skagerrak.

spannen sich noch hartnäckige Kämpfe gegen englische leichte Streitkräfte und Torpedoboote der Nachhut. Die Schlacht war als unzweifelhafter taktischer deutscher Sieg zu werten. Die Schiffsverluste auf deutscher Seite betrugen rund 60 000 T., darunter der Schlachtkreuzer „Lützow“, auf englischer Seite 115 000 T., darunter drei Schlachtkreuzer, die Mannschaftsverluste rund 2400 Mann auf deutscher, 6700 auf englischer Seite, dazu 250 englische Gefangene. In England wird die Schlacht „Battle of Jütland“ genannt.

müssen.“ (Lebhafter Beifall von links bis zur Mitte.) Nach der Rede Briands, der belanglose Diskussionen folgten, betonte Ministerpräsident Laval, daß die geforderte Homogenität des Kabinetts bereits vorhanden sei, da sich sämtliche Mitglieder der Regierung

insdrücklich hinter die Außenpolitik Briands

gestellt hätten. Die Priorität eines radikalsozialistischen Antrages wurde mit 318 Stimmen gegen 261 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hat somit

eine Mehrheit von 57 Stimmen erzielt.

Nach diesem indirekten Vertrauensvotum folgt noch die Abstimmung über die Entschlebung Drouot, die der Regierung direkt das Vertrauen ausdrückt.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28. Mai.

Zwei Todesopfer des Unfalls bei Edernförde.

Edernförde. In dem Fischerboot, das von einem Abwracktorpedo gerammt wurde und sank, befanden sich drei Personen. Der Fischer Mohr aus Vorbu und ein junges Ehepaar Mohr aus Berlin. Die Wiederbelebungsversuche begannen sofort nach der Vergung der drei Verunglückten durch Schnellboote der Torpedoversuchsanstalt. Bei dem jungen Ehepaar blieben sie ohne Erfolg. Der alte Mohr ist zurzeit noch nicht vernunftunfähig.

Polnisches Militärflugzeug über Oberschlesien.

Katowice. Ein polnischer Doppeldecker überflog das schlesische Hoheitsgebiet über Dombrowa, Biskupin und Mikuliska, in Höhe von etwa 800 Metern und entfernte sich dann in südlicher Richtung über die Grenze. An den Tragflächen wurden rot-weiße Karos erkannt. Danach ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es sich um ein Militärflugzeug handelt.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhuys.

54. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nein, nein, Sie haben nicht recht, Frau Oberförster, zum Glück haben Sie nicht recht! Ja, ich werde wieder Mutter werden, ich fühle es und weiß es, aber Pierre Dinant ist nicht der Vater, der Vater ist der Mann, den ich liebe, der mir meine zwei Kinder fortgenommen hat. Und nun hat er mir Ersatz dafür geschenkt.“ Ihre Augen strahlten, ihre Wangen glühten. „Ich werde ein Kindchen haben, ein Kindchen, das vielleicht Lotbar ähnlich sieht und ich darf es behalten, er kann es mir nicht fortnehmen wie die beiden anderen.“ Sie geriet in Ekstase. „Herrgott, es kann ja niemand verstehen, wie glücklich ich bin. O, wie will ich das Leben jetzt so ganz anders anpacken, viel mutiger und froher. Ich weiß ja nun, für wen ich arbeite. Dagegen versinkt alle Angst und Sorge. Was glauben Sie, liebe Frau Oberförster, wie schön das wird, wenn hier erst ein Kindchen herumspielt!“ Sie wurde sehr ernst. „Oder darf das nicht sein, muß ich hier fort? Ich meine, weil ich doch mit dem Vater von dem Kind, das ich erwarte, nicht mehr verheiratet bin.“ Die große Frau lächelte beruhigend.

„Von hier brauchen Sie nie fort, solange ich selbst noch hier bin. Ich verstehe Sie zwar nicht ganz, aber mir scheint, Sie fanden sich wieder mit dem Grafen zusammen, als Sie sich heimlich in die Sonnenburg einschmuggeln ließen. Vielleicht war er deshalb hier, um Sie zu suchen, wer weiß, was er gewollt. Sie hätten sich nicht verleugnen lassen dürfen. Ich rate Ihnen jedenfalls, nun so schnell wie möglich an ihn zu schreiben und ihm die überraschende Entdeckung, die Sie gemacht, mitzuteilen. Er kann Sie wieder heiraten.“ Dita machte ein trauriges Gesicht.

„Nein, das kann und soll er nicht. Wäre er damals nicht so hart gewesen, würde sich wohl alles wieder eingereicht haben, die Leute vergessen schnell, aber die Scheidung machte Aufsehen. Und dann heiratet er ja auch Fräulein von Stern,

er hat es selbst zugegeben.“ Sie lächelte schon wieder. „Nichts wissen soll er von meinem Kind, von dem Kind, das ganz allein mir gehören wird. Wenn ich nun tot sein soll für Hans-Christian und Klein-Margret, wie er es wünscht, werde ich doch leben für mein Kindchen, das jetzt noch nicht da ist, nach dem ich mich aber sehne, wie ich mich noch nach nichts auf der Welt gesehnt habe.“

Frau Wulf und Rätke tauschten einen raschen Blick aus. Beide begriffen nicht, wie sich die schöne blonde Frau so heftig nach einem Kinde sehnen konnte, das keinen Vater haben würde.

Dita lächelte: „Ich möchte jetzt schlafen gehen, ich will in aller Ruhe daran denken, wie glücklich ich fortan sein werde.“

Sie wollte, den beiden Zurückbleibenden freundlich gute Nacht wünschend, das Zimmer verlassen. Auf der Schwelle kehrte sie um, streichelte zärtlich die beiden Schäferhunde, sagte mit freudendurchbelebter Stimme: „Nicht wahr, ihr werdet gut zu meinem Kindchen sein und darüber wachen, wie treue Wächter?“ Die Hunde winselten eine frohe Bejahung und Dita schlüpfte strahlend zur Tür hinaus.

Frau Wulf sagte leise zu Rätke: „Was soll das nun werden? Sie stellt sich das alles zu leicht vor, sie tut mir leid.“

Rätke nickte. „Wir müssen ihr helfen und ihr beistehen, so gut wir können.“

Dita lachte lustig auf. Ihr schien das Leben wieder so schön und wertvoll, sie begriff nicht, daß es ihr noch vor kurzem so sehr zuwider gewesen.

21.

Dita war durch ihre Ehe mit Pierre Dinant Französin geworden, sie wollte sich wieder naturalisieren lassen. Der Vater des erwarteten Kindes war Deutscher, deshalb mußte sie auch wieder Deutsche werden, ehe es zur Welt kam. Sie hatte heute ihren Paß auf dem französischen Konsulat in Berlin verlängern lassen. Solange sie noch nicht wieder Deutsche war, mußte das wichtige Dokument in Ordnung

sein. Sie war erstaunt, als sie der Konsul interessiert ansah und dann meinte: „Wir suchen Sie schon überall wie eine Stednadel, gnädige Frau, wie gut, daß Sie Ihr Weg heute herführt. Sie waren die Gattin Pierre Dinants, der ein Vermögen von einer Million Franken hinterlassen, außerdem Wertachen, Möbel und so weiter. Sie sind als Gattin seine nächste Erbin. Man sucht Sie vom Pariser Nachlassgericht aus eifrig.“

Dita lächelte bitter: „Man hat mich von Paris aus vor einiger Zeit schon einmal eifrig gesucht, allerdings nicht als Erbin, sondern als Mörderin meines Mannes. Zum Glück stellte es sich, ehe ich noch ernste Unannehmlichkeiten hatte, heraus, ein Ehepaar war schuldig. Ehe ich mich weiter äußere, ich erfahre bisher nichts Näheres über die traurige Angelegenheit. Wissen Sie etwas darüber, Herr Konsul, und dürfte ich es erfahren?“

Der lebenswürdige Beamte war der schönen Frau gern gefällig, aber er fragte vorher: „Ich weiß nicht, ob ich offen sein darf? Ich möchte Ihnen nicht wehe tun, gnädige Frau.“

Dita schüttelte den Kopf.

„Ich kann alles hören, und was ich nicht durch Sie erfahren, höre ich vielleicht von anderer Seite.“

Er nickte: „Also gut.“ Er begann: „Pierre Dinant hatte eine heimliche Liebschaft mit der Frau eines Kunstgärtners, in der Nähe von Versailles. An jenem Unglücksabend fuhr er zu ihr, weil er von ihr benachrichtigt worden war, ihr Mann wäre verreist. Dinant wollte anscheinend nicht, daß jemand in seiner Wohnung etwas ahnen sollte, denn er zog sich in sein Schlafzimmer zurück und schlief sich später heimlich aus dem Hause. Bei dem Stillschleichen im Hause des Kunstgärtners wurde das Paar aber von dem Gatten der Frau, der schon mißtrauisch war, überrascht, und im ersten Zorn erschoss der betrogene Chemann Pierre Dinant. Das Ehepaar hatte keine Diensthilfen außer einer tauben Haushälterin, die weder den Schuß noch sonst etwas hörte. Der Mann, den nach der Tat doch das Entsetzen packte, zwang seine Frau, ihm zu helfen, den Toten fortzubringen. (Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzulegen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen zurückgelegt worden ist. Dem Fragesteller werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine Kuh, die vor drei Wochen das dritte Mal gekalbt hat, was sehr schwer zugeht und die Kuh sehr stark mitgenommen hat, bekam zehn Tage nach dem Kalben, als sie sich wieder erholt hatte, an den Hinterbeinen an den Sprunggelenken eine Geschwulst, die trotz verschiedener Einreibungen nicht zurückgeht. Es sieht aus, als ob sich beim Pferde Gallen bilden. Auch leidet die Kuh schon lange an sehr kurzem Atem, und auf der Haut bilden sich zeitweise kleine Pickel, die nach und nach wieder verschwinden. Die Kuh wird bei leichter Arbeit als Zugtier verwendet und zeigt sonst keine krankhaften Erscheinungen. Sie frisst gut und ist nicht schlecht im Fleisch. Auch gibt die Kuh 20 bis 22 Liter Milch je Tag.

Antwort: Im Anschluß an Geburten, besonders bei Schweregeburten, werden bei Kühen durch verschiedene Bakterienarten bewirkte Erkrankungen der Gelenke, besonders der Sprunggelenke, der Sehnencheiden, des Euters, der Lunge und auch der Haut usw., beobachtet. Die Krankheitserscheinungen treten, wie auch im vorliegenden Falle, spätestens zehn Tage nach der Geburt auf. Der Verlauf ist außerordentlich wechselnd, in manchen Fällen tritt ohne jede Fachbehandlung nach zwei bis drei Wochen Heilung ein, in anderen versagt jede Behandlungsmethode. Als schmerz- lindendes Mittel empfiehlt sich die Verabreichung von Natrium salicylicum (täglich zweibis dreimal je 30 g). Die Gelenkerkrankungen sucht man durch Priechnis-Umschläge, später durch Einreibungen von Jodjodogen oder Kantharidenalbe zu beheben. Vorbeugend ist auf größte Sauberkeit bei den Geburtshilfen zu achten und für regelmäßige Reinigung und gründliche Desinfektion des Stalles Sorge zu tragen. Dr. Lz.

Frage Nr. 2. Eine Kuh schlägt beim Melken. Ich nehme an, daß dieselbe sehr kitzlig ist, denn das Futter ist normal. Die Striche fühlen sich wohl etwas spröde an, sind aber nicht aufgeprungen. Liegt die Ursache für das Schlagen beim Melken in der Kitzigkeit, oder ist hier ein anderer Grund vorhanden? Eine weitere Kuh, die vor vierzehn Tagen gekalbt hat, schlägt ebenfalls beim Melken. Das Euter habe ich bis jetzt mit Schmalz behandelt. Was läßt sich hiergegen tun? P. H. in O.

Antwort: Das Schlagen der Kühe beim Melken ist eine Untugend und kommt nicht selten vor. Die Ursachen hierfür sind verschieden. Vielfach ist der Grund darin zu suchen, daß die Tiere Schmerzen haben. Das scheint bei Ihren Kühen nicht zuzutreffen. Ferner kann das Schlagen dadurch hervorgerufen werden, daß das Melken in zu grober und rauher Form erfolgt. Daß Ihre beiden Kühe schlagen, ist ein sehr ungünstiges Zeichen und gibt zu der Ansicht Veranlassung, daß in Ihrem Falle das Melken nicht in der richtigen Weise ausgeführt wird. Wir empfehlen Ihnen vor dem Melken ein gründliches Einfetten der Striche mit Schmalz, ungeeigneter Butter oder Vaseline, damit die Sprödigkeit und Risse vermieden werden. Sodann hat das Melken in äußerst sanfter Weise zu erfolgen, und zwar mit einer leichten Massage des Euters beginnend. Jede rohe Gewalt ist zu vermeiden. Hören die Tiere trotz bester Behandlung mit dem Schlagen nicht auf, so ist

beim Melken ein Vorderbein hochzuheben oder hochzuknebeln. Wenn das Tier nur auf drei Beinen steht, wird ihm ein Schlag unmöglich gemacht. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Ich kann vorteilhaft Kartoffelmehl und auch Reis einkaufen. Kann ich diese beiden Produkte vorteilhaft an Mastschweine verfüttern? Wieviel kann ich je Tag und Tier verabreichen? Wird der Reis besser gekocht oder geschrotet? R. F. in U.

Antwort: Die beiden vorgenannten, sonst für die menschliche Ernährung bestimmten Produkte können sehr wohl mit Erfolg an Schweine verfüttert werden, unter der Voraussetzung, daß dieselben vollkommen einwandfrei sind. Das Kartoffelmehl besteht aus reiner Stärke und enthält kein Eiweiß; es ist leicht verdaulich und infolgedessen für die Zwecke der Schweinemast sehr gut geeignet. Geschälter und polierter Reis steht im Futterwerte dem Mais fast vollkommen gleich, er ist nur etwas ärmer an verdaulichem Eiweiß. Um aus diesen beiden Futtermitteln eine brauchbare Mischung herzustellen, muß unbedingt ein Zusatz von einem eiweißreichen Futter erfolgen. Als solches verwendet man am besten Fischmehl, Fleischmehl oder Hülsenfruchtschrot. Es dürfte sich folgende Mischung empfehlen: Kartoffelmehl zu Reis zu einem der vorgenannten Futtermittel wie 1:1:1. Der Reis wird am besten im geschroteten Zustande verabreicht. Eine große Schrotung ist zu empfehlen, da das feine Kartoffelmehl zum Verkleistern neigt. Die Höhe der Gabe richtet sich nach dem Gewicht der Tiere und nach dem Beifutter. Unter Verwendung von Kartoffeln in hinreichender Menge als Beifutter kommen von dem Kraftfuttermittel 500 bis 750 g je Zentner Lebendgewicht in Frage. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Muß das Getreide, das für die Verfütterung an Schweine bestimmt ist, fein geschrotet werden, oder ist dieses nicht nötig? H. A. in Kl.

Antwort: Die Kauterwerkzeuge des Schweines sind nicht dazu geeignet, eine starke Zerkleinerung der Futtermittel vorzunehmen. Außerdem ist der verhältnismäßig kurze Darmkanal nicht zu einer besonders starken Ausnutzung des Futters befähigt. Infolgedessen ist es empfehlenswert, die Kraftfuttermittel den Schweinen in fein geschrotener Form zu verabreichen, da hierdurch eine höchste Ausnutzung gewährleistet wird. Stellt sich aber hernach eine Verschleimung der Därme ein, welche sich durch Appetitlosigkeit bemerkbar macht, so sind den Tieren die Kraftfuttermittel für einige Tage in grob geschrotener Form vorzulegen, damit eine Entschleimung des Darmes stattfindet. Auch durch das Vorlegen von Erde, Stücken von Ziegelsteinen und Kohlenbrocken wird der vorgenannte Zweck erfüllt. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Eine Kaze hatte vor drei Wochen wässrigen Durchfall mit Erbrechen. Sie nimmt nur Wasser zu sich. Vor acht Tagen kam aus Maul und Nase eine blutige, stinkende Flüssigkeit. Im Herbst war ihr einmal ein Knochen im Halse stecken geblieben, seitdem fraß sie aber wieder. Gegen eine nähere Untersuchung wehrt sie sich heftig. Sie magert jetzt zusehends ab. Gl. in U.

Antwort: Wahrscheinlich hat sich im Schlundkopf oder dessen näheren Umgebung ein Abzetz gebildet, dessen fauliger Inhalt teils aus Mund und Nase abgelaufen, teils in den Magen gelangt ist. Hierdurch wurde dieser infiziert und Durchfall und Erbrechen waren die Folge. Stellen Sie das Tier einem Tierarzt vor und lassen Sie von ihm eine Mercapfin-Einspritzung machen. Vet.

Frage Nr. 6. Mein zahmer Kanarienvogel hat einen sehr langen und spitzen Oberschnabel bekommen, weil ihm längere Zeit eine Sepiaschale gefehlt hat. In der jetzt geeigneten Schale und dem Stück Zucker wehrt er fast gar nicht, so daß der Schnabel auf diese Weise wohl kaum wieder normal wird. Was ist zu tun? Ist es erforderlich, daß ein Stück der Schnabelspitze abgeschnitten wird? H. H. in M.

Antwort: Sie können den zu lang gewachsenen Oberschnabel mit einer scharfen Schere wieder auf das normale Maß zurückschneiden, doch soll die Schnittfläche nicht bluten. Sepiaschalen sind übrigens nur mit Vorsicht zu verwenden, möglichst erst nach gründlichem Wässern, damit die dem Vogel schädlichen Bestandteile aus dem Meerwasser ausgezogen sind. Sonst ist nichts zur Besserung dieser Abnormität zu machen. Prof. Dr. Fe.

Frage Nr. 7. Kürzlich beobachtete ich am Ufer eines meiner gut mit Fischen besetzten Teiche, wie ein ausgewachsener Frosch nach einem Lorch schnappte. Diese Beobachtung ist auch schon von meinen Knechten des öfteren gemacht worden. Ist es möglich, daß der Frosch Wasservögel frisst? Ich kann mir das kaum vorstellen. Können Sie mir übrigens raten, wie ich die Teiche, die sehr stark mit Schilf, besonders am Ufer, bepflanzt sind, von dem Schilf und dem Kraut freibekomme? R. J. in B.

Antwort: Es ist schon öfter beobachtet worden, daß Frösche Lörche angreifen. Vor allem schnappen sie nach jungen Enten, Lefzen, grünfüßigen Teichhühnern usw. Auch an Wasserspitzmäusen vergreifen sie sich sehr gern. Ausfühliches hierüber hat übrigens erst im Herbst v. J. die „Fischerei-Zeitung“ (Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei, Verlag S. Neumann, Neudamm, Preis monatl. 1,50 RM.) gebracht. Aus dieser Zeitschrift können Sie übrigens auch erfahren, wie das Schilf zu beseitigen ist. Es gibt dafür nämlich verschiedene Systeme von Schilfsen, die zur Anwendung kommen müssen. Sind Sie Leser der „Fischerei-Zeitung“, so können Sie sich auch von der Schriftleitung dieser Zeitung genaue Auskunft über die Anwendung der Schilfsen-Bezugsquellen usw. einholen. Hier im Rahmen einer Briefkastenantwort ist das jedenfalls nicht möglich. A.

Frage Nr. 8. Anbei zwei Blätter einer Kamelie, mit der Bitte um Angabe, aus welchen Gründen, namentlich in letzter Zeit, die Blätter trocken werden. Der Topf ist seit sieben Jahren in meinem Besitz, blüht alljährlich wunderbar, bis zu 24 Blüten. Der Trieb der neuen Blätter setzt wieder ein und scheint das Allgemeinbefinden der Pflanze sonst gut zu sein. Kann es am Gießen, am Düng (Lierkes Blumendünger) oder vielleicht auch am zu kalten Standort liegen? B. H. in L.

Antwort: Die Schäden, die sich an den eingesandten Blättern zeigten, liegen an der falschen Behandlung. Erstens sind die Pflanzen in dem kühlen Standort zu feucht gehalten, zweitens hätten Sie im Winter auf keinen Fall Dünger, gleich welcher Art, geben dürfen. Wenn gedüngt werden soll, so von Ende April bis August. Die Pflanzen sind im Winter bei kühlem Stande nur mäßig zu gießen, dürfen aber nie trocken werden, da sonst die Knospen abfallen. Mit zunehmender Zimmerwärme muß reichlich gegossen werden, daselbst ist auch im Sommer der Fall. R. J.

Frage Nr. 9. Habe eine ganze Anzahl von Begonien in Blumentöpfen gepflanzt. In dem Boden befindet sich eine ganze Anzahl von Würmern und Maden, welche sich unter die eingesezten Knollen setzen und die frisch ausgelegenen Wurzeln abfressen. Ich habe auf Anraten schon mit Salzwasser begossen und Kalkstickstoff in die Erde gemengt, aber ohne Erfolg. Was soll ich tun? J. G. in D.-M.

Antwort: Machen Sie je Topf zwei Löcher von 3 bis 5 cm Tiefe, in jedes Loch gießen Sie je nach Größe der Töpfe 0,5 bis 1 g Schwefelkohlenstoff. Hierauf sind die Löcher sofort zu schließen. Damit die tödenden Gase bei den Knollen nicht entweichen, empfiehlt es sich, 1 bis 2 cm hoch Erde über dieselben zu bringen, nach einem Tage kann diese Erde wieder entfernt werden. Da das Mittel sehr feuergefährlich ist, so ist größte Vorsicht geboten. Sollten sich später nochmals Würmer zeigen, so ist die Arbeit zu wiederholen. R. J.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1931

40. Jahrgang

Über die Notwendigkeit einer sachgemäßen Klauenpflege!

Von Landwirtschaftsrat Schmieder.
(Mit 8 Abbildungen.)

Jetzt kommt die Zeit, zu der der Austrieb auf die Weide beginnt und die nötigen Vorbereitungen dazu zu treffen. Neben Ab-

rufen, müssen beseitigt werden, sonst kann ein Tier nicht normal stehen. Das Tier muß die Fesseln zu stark durchdrücken und dadurch in den Gelenken der Kronen- und Fesselbeine große Schmerzen empfinden. Wir werden immer beobachten, daß solche Tiere gern und viel liegen. Was sieht man nicht häufig für verbildete Klauen — Pantoffelklauen —, fast ¼ Meter lang, Schnabellklauen, Rollklauen und andere! Es ist Pflicht des Menschen, hierin den Tieren die nötige Erleichterung zu schaffen. Wie geschieht das nun am besten? Man baut sich eine Holzprüfische und stellt das betreffende Tier darauf. Dann wird nach der sogenannten Allgäuer Methode die Klauenbehandlung vorgenommen, und zwar sind hierzu mehrere Werkzeuge erforderlich: 1. ein Stemmeisen, 2. ein Hammer, 3. ein Rinnmesser, 4. ein Holzpfloß, 5. eine Klauenzange, 6. ein Stoßmesser (Abbildungen 1—6). Man beginnt

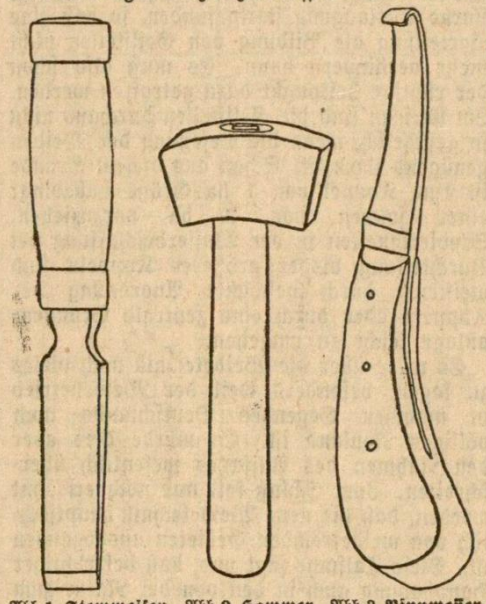


Abb. 1. Stemmeisen. Abb. 2. Hammer. Abb. 3. Rinnmesser.

härtung der Tiere, indem man sie durch weit geöffnete Stalltüren einige Wochen an die Witterung gewöhnt, ist die Klauenpflege wohl das Wichtigste. Aber gerade hierin wird viel, sehr viel gesündigt. Man glaubt schon etwas Besonderes getan zu haben, wenn man mit einer sogenannten Klauenschere die Klauenspitzen mehr oder weniger sachgemäß abgeschnitten hat. Man bedenkt aber gar nicht, daß die Klauenschere doch nur eine sehr unvollkommene Arbeit liefert; sie kann jedenfalls in der Hand eines ungeübten Mannes nie das Grundübel, die

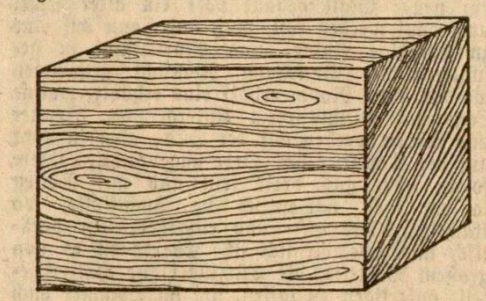


Abbildung 4. Holzpfloß.

doppelten und dreifachen Sohlen, beseitigen, die ein Tier bekommt, das dauernd auf weichem Mist oder Stroh steht. Gerade aber diese Doppelsohlen, die allmählich eine Verlagerung des Körpergewichts von der Klaue mit ihren Trachtenwandungen auf den Ballen hervor-

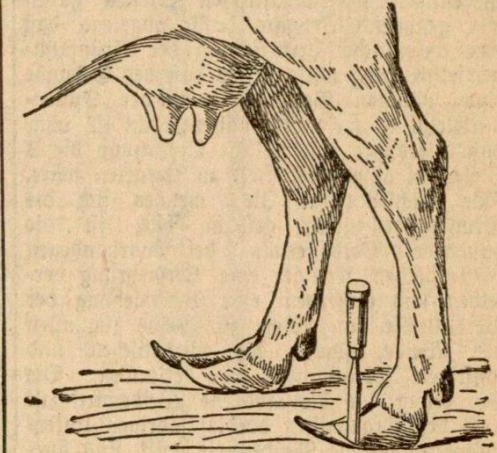


Abbildung 7. Hinterbeine einer Kuh mit ungeschnittenen Klauen. Eine einzige Klaue ergab nach der Beschneidung einen Hornabfall von 5 Pfund!

schmiede zu Dresden, gibt weitere Aufklärung und Ratsschläge. Den Nachweis tüchtiger Klauenpfleger — der Dorfschmied wird in den meisten Fällen nicht die nötige Erfahrung und Übung haben — wird sicherlich jedes zuständige Tierzuchtamt übernehmen können.

Neuzeitliche Forderungen in der Weidewirtschaft.

Von Dipl. Landwirt A. Pfortner.

In Deutschland ist die Grünlandwirtschaft bis vor kurzem sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ganz gleich, ob wir im Acker- oder Grünlandbau die Düngungstechnik oder die

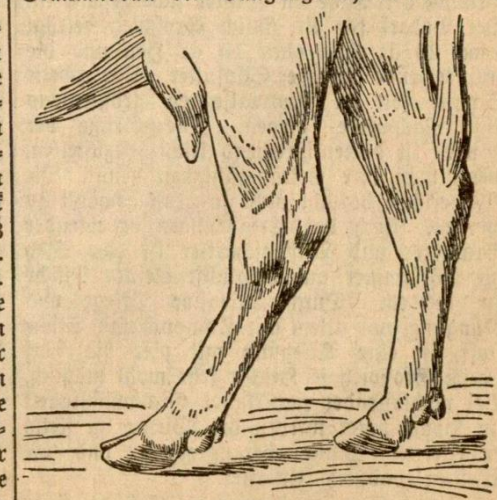


Abbildung 8. Hinterbeine derselben Kuh mit verrundeten Klauen.

Arbeitsmethoden vergleichen, ganz abgesehen von der so verschiedenen Entwicklung des Sortenwesens, überall stoßen wir in Wissenschaft und Praxis auf eine unverkennbare Vernachlässigung des Grünlandes. Die Technik des Ackerbaues ist heute der Technik der Grünlandbewirtschaftung um mehr als ein Jahrzehnt voraus. Grund zu dieser verschiedenartigen Entwicklung beider Wirtschaftszweige im landwirtschaftlichen Betriebe hat die günstige Preislage der Kraftfuttermittel in der Vorkriegszeit gegeben. Es hat damals der Anreiz gefehlt, die eigene Erzeugung zu steigern, weil es bequemer war, den Betrieb durch ausländische Rohstoffe zu intensivieren. Die Nachkriegszeit hat eine Verschiebung der Preisverhältnisse mit sich gebracht. Es erscheint deshalb heute bei den niedrigen Preisen für tierische Erzeugnisse und den gesteigerten Rohstoffpreisen eine Beschränkung auf die Verfütterung wirtschaftseigenen Futters soweit wie möglich geboten. Die Arbeiten des deutschen Grünlandbundes in einigen wissenschaftlichen Stellen haben jetzt genügend Zeugnis dafür abgelegt, daß eine wesentliche Verbesserung der Grünlandbewirtschaftung nötig ist, so daß der Gedanke einer völligen Befreiung von der Futtermittelfuhr wesentlich nähergerückt ist, ohne daß allerdings eine völlige Erreichung dieses Zieles in absehbarer Zeit zu erwarten wäre. Das nächstliegende Ziel, welches sich die Grünlandbewegung gesteckt hat, ist die dauernde Verbesserung der vorhandenen Futterflächen, weniger eine Vermehrung derselben und außerdem eine Verschiebung der Verhältnisse von Wiese zu Weide zugunsten der Weide, soweit die klimatischen und sonstigen Verhältnisse dies erlauben. Die Forderung, die die moderne Weidewirtschaft nach den Ergebnissen der leistungsfähigen Untersuchungen an die Weidewirte stellt, sind kurz zusammengefaßt folgende:

1. Einteilung der Herden in verschiedene Leistungsklassen.
2. Weidebetrieb auf kleinen Koppeln.
3. Häufiger Umtrieb der Leistungsgruppen.
4. Düngung mit allen Nährstoffen in ausreichendem Maße.
5. Häufige Zuführung humushaltiger Stoffe.
6. Pflegearbeit, wie Walzen, Eggen, Fladenverteilen.

Die Weidewirtschaft muß organisch dem landwirtschaftlichen Betrieb eingeordnet sein. Vor allem muß das Verhältnis von Wiese zu Weide zueinander im richtigen Verhältnis stehen. Im gewöhnlichen landwirtschaftlichen Betrieb sollen die Wiesen im ersten Schnitt so viel Raufutter bringen, daß die Versorgung der Tiere im Winter sichergestellt ist. Der Bedarf für ein Stück Großvieh beträgt etwa 20 dz Heu oder 10 dz Heu und die entsprechende Menge Silofutter. Der zweite Schnitt soll in Normaljahren größtenteils als Nachweide dienen. Die Größe der Wiesen ist dementsprechend leicht festzustellen, wenn man ihre Ertragsfähigkeit kennt. Die Weidefläche braucht nicht so groß gewählt zu werden. Nach den Erfahrungen bedeutender Praktiker und Wissenschaftler ist das Vieh im Vorommer auf möglichst kleiner Fläche zu weiden. Durch intensive Pflege und Düngung, vor allem mit Kompost und Stickstoff, ist eine Befähigung mit vier bis fünf Stück Großvieh je Hektar sehr wohl möglich. Bei nachlassender natürlicher Graswüchsigkeit im Hochsommer werden die Wiesen im stetig erweiterten Maße herangezogen und die Weiden dadurch entlastet.

Die hierfür maßgebenden Gründe sind: erstens die größere Sicherheit der Vergung

des ersten Schnittes vor dem zweiten, zweitens die bessere Ausnutzung der Weide bei starker Befähigung, und drittens die Vorteile, die durch ein zeitweiliges Verweiden von Wiesenländereien hervorgerufen werden, soweit sie wegen zu hohen Wasserstandes nicht durch den Tritt der Tiere leiden. Es wird besonders der Wuchs der Untergräser durch die Beweidung gefördert.

Zu den aufgestellten Forderungen ist kurz folgendes zu bemerken:

1. Einteilung der Herden in verschiedene Leistungsklassen. Der Futterbedarf von Kühen in hoher Milchleistung ist enorm viel höher als der Bedarf von Tieren mit niedriger Leistung. 0,3 kg Eiweiß und 1,2 kg Stärke oder 2,5 kg Stärkerwerte und 5,4 kg Stärkerwerte täglich, je nachdem, ob die Kuh trocken steht oder 15 kg Milch gibt. Es ist also wohl überflüssig, zu begründen, daß die Leistungs-tiere auch das beste Leistungsfutter haben müssen, also das junge Gras, welches wesentlich eiweißreicher ist als altes, hart gewordenes Gras.

2. Der Weidebetrieb mit kleinen Koppeln ist deshalb so wichtig, weil nur bei ganz kleinen Koppeln dafür Gewähr gegeben ist, daß das Gras gleichmäßig und in jungem Zustande abgegrasen wird. Einzig durch Verkleinerung der Koppeln ist in vielen Wirtschaften schon eine Verdoppelung der Weiderträge eingetreten. Begründet wird dies außer durch die gleichmäßige Beweidung auch durch die häufigeren Ruhezeiten, die bei kleineren Koppeln, wenn sie in größerer Zahl vorhanden sind, in Erscheinung treten.

3. Der häufige Umtrieb ist die Folge der kleinen Koppeln. Zur restlosen Abweidung ist ein sehr starker Befäh der Weiden nötig, darum die kleineren Koppeln. Naturgemäß reicht das Gras für so viel Mäuler aber nur für kurze Zeit, deshalb der häufige Umtrieb. Bei einer Befähungsdichte von drei Teilen Großvieh je Hektar ergibt sich bei insgesamt sechs Koppeln, die mindestens notwendig sind, eine jeweilige Befähungsdichte von neun Tieren je Hektar in der Weidekoppel. Diese neun Tiere je Hektar bleiben etwa drei Tage auf der Weide und werden dann von der Gruppe mit niedriger Leistung abgelöst. Auch die Nachweide soll in unserem Beispiel auf drei Tage bemessen werden. Die Weide wird bei dieser Methode etwa sechs Tage hart beweidet, bekommt dann aber eine Ruhezeit von zwölf Tagen. Diese Zeit genügt vollauf, damit die Weide sich erholen kann. Von Mitte Juli ab steht außerdem die Nachmahd der Wiesen zur Verfügung, so daß dann die Ruhezeiten für die Weiden beliebig verlängert werden können. Wichtig ist es aber auch dann, daß die Weiden stets genügend kurz gehalten werden, da nur das junge Gras gut nährt und nur die junge Weide keine Geißstellen bekommt, weil alles restlos verzehrt wird.

4. Die Düngung ist bei intensiver Weide nicht zu vernachlässigen. Die Weide ist dankbar für eine gute Kalphosphatdüngung, aber auch für eine starke Stickstoffdüngung, die in fünf- bis sechsmaliger Gabe nach dem jeweiligen Umtrieb zu geben ist. Da wir den Gräsern durch das Beweiden stets neue Blattmassen wegnehmen, muß das Gras stets aufs neue die Düngermengen anbrechen, um neue Pflanzenteile zu bilden. Damit ist die Weide zwangsläufig der beste Kunstdünger-ausnützer geworden, den wir kennen.

5. Zur Unterstützung der Düngerausnutzung ist unbedingt eine häufigere Zufuhr organischer Stoffe nötig, weil die Weide ein ganz ge-

waltiger Humusfresser ist. Am vorteilhaftesten ist eine Kompostdüngung, aber auch alle möglichen Wirtschaftsfälle, wie Kartoffelkraut, Grabenerde, Stroh usw., sind wertvoll. Auch die Zufuhr von frischem Stallmist, besonders Schweinemist, selbst während der Weidezeit, ist häufig mit gutem Erfolge möglich. Wichtig ist dabei, daß die Koppeln ganz gleichmäßig abgedüngt werden, weil sonst leicht ungleichmäßig gefressen wird. In den Geruch des Stalldüngers gewöhnen sich die Tiere sehr bald und nehmen schon nach kurzer Zeit das Gras anstandslos.

6. Auf Pflegearbeiten kann hier nur kurz eingegangen werden. Besonders wichtig ist das Walzen, womit entstandene Bodenunebenheiten rechtzeitig ausgeglichen werden und der Wasserhaushalt günstig reguliert wird. Die Fladenverteilung nach dem Umtrieb ist sehr wertvoll, ihre Ausführung aber nicht immer ganz leicht. Wenn man mit dem Fladenverteiler nur die umgebenden Gräser verschmiert, hat die Verteilung wenig Wert. Sind die Fladen aber schon zu weit ausgetrocknet, hat häufig schon eine zu starke Auslaugung stattgefunden, so daß eine Verteilung die Bildung von Geißstellen nicht mehr verhindern kann. Es muß also schon der richtige Zeitpunkt dazu getroffen werden. Im übrigen sind die Geißstellen durchaus nicht so gefährlich, wenn die Befähung der Weiden genügend stark ist. Schon aus diesem Grunde ist eine Koppel von 1 ha Größe unbedingt einer solchen von 2 ha vorzuziehen. Schwierigkeiten in der Wasserbeschaffung bei Durchteilung bisher größerer Koppeln sind meistens durch geschickte Anordnung der Koppeln oder durch eine zentrale Brunnenanlage leicht zu umgehen.

Es wäre über die Weidetechnik noch vieles zu sagen, besonders weil der Weidebetrieb in manchen Gegenden Deutschlands noch völliges Neuland ist. Es würde dies aber den Rahmen des Aufsatzes wesentlich überschreiten. Zum Schluß soll nur noch erwähnt werden, daß die neue Weidetechnik hauptsächlich von weidefremden Gebieten ausgegangen ist. Diese Tatsache sagt uns, daß bei richtiger Handhabung auch in den von der Natur zum Graswuchs benachteiligten Gegenden, wie es eben die Geburtsstätten der neuen Weidetechnik sind, erfreuliches erreicht worden ist, was den bisher noch zurückstehenden Gebieten zur Nachahmung dienen sollte.

Neues aus Stall und Hof.

Von der Haltung und Pflege der Pferde. Das Wohlbefinden von alten und jungen Pferden hängt hauptsächlich von der Beschaffenheit des Stalles ab; denn wenn die Tiere auch viele Dienstleistungen ins Freie führen, die meiste Zeit verbringen sie doch im Stalle. Dies gilt namentlich von dem Fohlen. Wo also ein neuer Stall gebaut oder ein alter Stall umgebaut werden soll, muß und kann auf eine zweckmäßige Anlage und Einrichtung in gesundheitlicher Beziehung Rücksicht genommen werden. Der Raum erhält eine erhöhte, warme Lage auf durchlässigem Untergrunde. Fenster und Türen werden auf der Süd-, aber ja nicht auf der Kopfseite der Tiere angebracht. Letztere sollen hoch und breit sein und auf Rollen laufen, was namentlich im Zuchtstalle, wo trächtige Tiere aus- und eingehen, sehr praktisch und zweckdienlich ist. Ebenso ist es von großem Vorteile, die Türflügel zur Hälfte geteilt anfertigen zu lassen, um im Sommer auch diese zur Stalllüftung zu verwenden, ohne die Pferde in Zugluft zu stellen, gegen welche sie empfindlich sind. Von der Arbeit erhitzen oder im zu warmen Stalle schwitzenden Tieren kann sie direkt durch schwere Erkältungen lebensgefährlich werden. Die Stalltemperatur soll nur 10 bis 15° C betragen. Die Fenster sollen hoch gelegen sein, dann wird selbst bei

geöffneter Tür die Zugluft den Pferden nicht schädlich sein. Im Sommer bestreicht man die Scheiben mit Kalkmilch und Waschlauge, um das Licht wohlthuend zu dämpfen. Hengste und Stuten hält man in Bogen, die Fohlen in Laufställen. Je nach Größe der Tiere sollen die Krippen 80 bis 100 cm hoch sein, aber ja nicht zu hoch, da sich sonst als Folge des Durchdrückens beim Fressen der unschöne Senkrücken bildet. Die Krippen werden heute nicht mehr wie früher oben angebracht, sondern ganz eben mit dem Futtertisch. Durch diese praktische Maßnahme werden Augenentzündungen verhindert, die durch das In-die-Augen-fallen von Staub und Heutheilen vielfach aufgetreten sind. Beste Einstreu ist Roggenstroh in einer Länge von 30 cm, Troftrou soll nur als Unterlage bei Arbeitspferden gegeben werden. Bei Fohlenstallungen scheidet Torf als Einstreu von vornherein aus, da die jungen Tiere davon fressen, was schlimme Koliken verursacht. Haut- und Haarpflege ist zur Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit unerlässlich. Täglich müssen die Pferde deshalb gepuht werden, um Staub, Schmutz, abgestorbene Haare, abgestorbene Hautteilchen usw. zu entfernen. Fohlen sind dabei wöchentlich einmal gründlich heranzunehmen. Gepuht, überhaupt gepflegte Tiere sind viel bessere Futterverwerter bei ihrer regelmäßig angeregten Hauttätigkeit als vernachlässigte. Pferde auf der Weide erfahren durch die Witterungseinflüsse, wie Regen, Wind usw., sowie durch Schauern an Ääumen und Pfählen, eine natürliche Hautpflege. Endlich sei noch der Nutzen einer Schwemme hervorgehoben.

Wiegenfütterung. Wenn man bedenkt, daß die Ziege ein Gebirgstier ist und daß sie in den Gebirgspflanzen eine abwechslungsreiche Nahrung findet, so muß man auch die Nachhaftigkeit einer Ziege verstehen. Die Gebirgspflanzen sind durchweg reich an Kalkgehalt, und ausgesprochene Kalkpflanzen sind das beste Futter für die Ziegen. Eine Pflanze mit hohem Kalkgehalt haben wir in der Sparfette. Ziegen, die mit Sparfette gefüttert werden, zeichnen sich durch Stärke, Größe und große Milchergiebigkeit aus. In zweiter Linie kommen zur Verfütterung in Frage: Luzerne und alle Kleearten. Wertvoll sind auch die Kräuter an den Wegrändern und den Böschungen. Wiesengräser lieben die Ziegen nicht besonders. Ferner kommen zur Verfütterung in Frage: Abzweige von Hecken, junge Baumzweige, die Weinreben, Erbsstroh usw. Letztere sind ein gutes Beifutter. Hüten muß man sich, die Ziegen auf Wiesen mit hohem Grundwasserstand weiden zu lassen, da hier die Brutstätten der gefährlichen Lungen- und Leberwürmer sind, die den Tod der Tiere herbeiführen. Wenig geeignet ist auch das Grün solcher Wiesen, die im Ueberflutungsgebiet liegen, besonders wenn hier noch die Abflüsse von Fabriken durchfließen. Salz und Kalk muß den Tieren ständig zugeführt werden. Kalk dient zum Aufbau des Körpers. Namentlich während der Trächtigkeit ist die Kalkzufuhr von außerordentlicher Bedeutung (Aufbau des Knochengerüsts der im Mutterleibe sich ausbildenden Jungtiere).

Das Huhn ist ein Fleischfresser. Wenn ein Huhn legen soll, dann ist es erforderlich, daß es genügende Mengen von Eiweiß bekommt. Das im Getreide enthaltene Eiweiß genügt keineswegs. Darum müssen unsere Hühner neben dem Körnerfutter auch noch Fleischmehl, Fischmehl, Blutmehl, Garnelen und andere tierische Nahrung erhalten. Das im Auslauf gefundene Gewürm bzw. die Insektennahrung reichen durchaus nicht aus. Es gibt auch Eiweiß pflanzlichen Ursprungs, z. B. ist solches im Bohnenmehl, in Erbsen, Baumwollsaatmehl enthalten. Am besten füttert man tierisches und pflanzliches Eiweiß zusammen. Man nimmt an, daß eine legende Henne neben 14 Gramm Eiweiß 6 Gramm Fett und 50 Gramm Stärke braucht. Durch eine starke Eiweißfütterung wird zwar das Legen angeregt, aber die Legeorgane leiden darunter nicht unbedeutend. Die Henne wird als Zuchtier in kurzer Zeit unbrauchbar

werden. Da auch ein Ueberfluß an Eiweiß wieder ausgeschieden wird, stellt sich die Eiweißfütterung, d. h. eine übermäßige Eiweißfütterung, zu teuer. Auch sind Krankheiten die Folge.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ueber die Runkelfliege und deren Bekämpfung. Bald nach dem Aufgehen der jungen Zuckerrüben- und Runkelrübenpflänzchen kann man an deren Blätter die ersten Tätigkeits-spuren der Runkelfliege bemerken. Hält man ein befallenes Blatt gegen das Licht, so entdeckt man einen helleren, keilförmigen Gang, an dessen Ende der dunklere Körper, die Made dieser Fliege, sitzt. Einige Wochen später, gegen Ende Juni, verpuppt sich diese Made entweder im Blatt oder in der Erde, worauf alsbald die Runkelfliege auskriecht, die nun wiederum aufs neue Eier auf die Rübenblätter ablegt. In warmen Sommern folgt in der Regel noch eine dritte Generation. Ist jedoch die Witterung anhaltend kühl und feucht, dann bleibt es bei zwei Generationen, und dann vermag sich deren Schaden auch bald. Die Ueberwinterung erfolgt im Puppenstadium in der Erde. Natürlich ist der von der Runkelfliege angerichtete Schaden besonders groß bei den jungen, zarten Blättern der Pflanze, die oft derartig durch sie skelettiert und zerstört werden, daß ihre Assimilation und somit auch das Wachstum der Pflanze erheblich leidet. Man kann den Schädlings noch am ersten dadurch beiseiten vernichten und somit größeren Schaden vorbeugen, daß man alle befallenen Pflanzen entfernt, das fällt um so weniger ins Gewicht, als beim Verziehen später doch die meisten Pflanzen entfernt werden müssen. Die entfernten Pflanzen sind selbstverständlich zu sammeln und zu verbrennen. Würde man sie auf dem Acker liegen lassen, dann würde dadurch die Fliege doch nicht immer zugrunde gehen. Da die Rübenfliege auch wildwachsende Pflanzen, wie: Melde, Gänsefuß, Wiesenkraut, aber auch den Gartenspinat befallt, so ist auch deren Beseitigung am Plage, und je eher es geschieht, desto besser ist es.

Ein guter kostenloser Schutz der Tomaten gegen Nachtfrost. Wer sich nur eine kleine Tomatenpflanzung in seinem Garten angelegt hat, ist auch doppelt besorgt, sie nicht durch Nachtfrost im Mai zu verlieren. Ein sich sicher bewährtes Verfahren mag deshalb manchem Gartenbesitzer willkommen sein. Zunächst erhält beim Einbringen ins freie Land jede Tomaten-pflanze einen mindestens 1½ m langen, starken Stab, an dem sie fogleich angebunden wird. Dann werden noch drei kleinere und schwächere Stäbe, die nach ihrem Einstecken etwas höher als die Tomatenpflanze sein müssen, um diese herum in gleichem Abstand eingesteckt. Zeigt nun eines Abends das Thermometer einen plötzlichen Temperatursturz auf wenige Grade über Null, so daß eine kalte Nacht zu befürchten ist, dann nimmt man schnell für jede Pflanze einen größeren Zeitungsbogen, wie z. B. den von „S. Neumanns Allgemeiner Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland“ und spießt ihn in der Mitte auf den langen Pfahl auf, derartig, daß der Bogen auf den drei kleineren Stäben aufliegt. Der Zeitungsbogen deckt dann wie ein Schirm die Pflanze zu. Diese einfache, kostenlose Vorrichtung hat mir die Tomaten in so mancher malkühnen Nacht gegen Kälte geschützt. Dr. W.

Gurken müssen recht sorgfältig behandelt werden, besonders nach der Pflanzzeit im Hochsommer, bei starker Hitze. Ein vorichtiges Gießen ist die Hauptsache! Die beste Zeit dafür sind die Morgen- und Abendstunden. Man nehme niemals zum Gießen frisches Brunnenwasser, sondern nur abgetandenes. Das beste ist daher, im Garten eine Wassertonne aufzustellen, die nach dem Gießen am Morgen mit frischem Wasser gefüllt wird und den ganzen Tag stehen bleibt. Dann hat man zum Abend und anderen Morgen wieder abgetandenes und vorgewärmtes Wasser zum Begießen der Gurken. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schinkeneier auf Spinat. Gericht für vier Personen. Zutaten: Acht Eier, 100 g gekochter Schinken, ein Kilogramm Spinat, 80 g Butter, zehn Troyen Maggi's Würze, ein Teelöffel gemiegter Schnittlauch, eine Prise geriebene Muskatnuss, etwas Salz. Zubereitung: Aus einem Kilogramm verlesenen, gut gewaschenen, abgekochten und feingewiegten Spinat bereitet man mit 30 g Butter, einem Teelöffel Mehl, mehreren Eßlöffeln Milch, einer Prise geriebener Muskatnuss und etwas Salz ein Gemüse, das man zuletzt mit Maggi's Würze abhmeckt. Dann streicht man acht Tassenköpfe mit Butter aus, füllt sie zur Hälfte mit Spinatgemüse, bedeckt dies erst mit gewiegtem Schinken und schlägt dann vorsichtig in jede Tasse ein frisches Ei, das man mit ein wenig Salz und etwas gewiegtem Schnittlauch bestreut. Die gefüllten Tassen kommen nun zugebunden in ein Wasserbad, das nur ganz leise kochen darf, und bleiben so lange darin, bis die Eier fest geworden sind. Man süßt sie behutsam und umgibt sie mit kleinen Bratkartoffeln. L. H.

Schleien mit Krebschwänzen. Schleien werden geschuppt, ausgenommen, gewaschen, am Rücken fein eingekerbt. Man läßt das nötige Wasser mit Zwiebeln und Gewürz kochen, legt die Schleie hinein, läßt einmal aufkochen und dann zehn Minuten ziehen. Inzwischen richtet man die Soße auf folgende Weise an: Man nimmt etwas Fischbrühe, reichlich Butter, süße Sahne, einige Stengel jungen, fein gehackten Dill und Petersilie, etwas geriebene Muskatnuss und so viel geriebene Semmel, daß es nach längerem Kochen eine sämige Tunke gibt. Nun gießt man die Tunke über die schon angerichteten Schleien, umgibt mit Krebschwänzen die Platte und beträufelt mit einigen Tropfen Krebsbutter das Ganze. Die Schleie ist im Mai am besten, im Juni am wenigsten schmackhaft. Fr. Ad. in R.

Weinspeise. Zu einer Flasche Weißwein, auch Apfelwein kann man verwenden, gibt man den Saft von einer, falls klein von zwei Zitronen, sowie auch etwas abgeriebene Schale, nicht so viel Zucker, da die Speise etwas herb sein soll, und zehn bis zwölf Blatt in wenig Wasser aufgelöste Gelatine, halb rote, halb weiße. Sowie die Flüssigkeit anfängt dicklich zu werden, zieht man ein halbes Liter recht steif geschlagene Sahne darunter und füllt, wenn alles gut verührt ist, die Masse in Glasschalen, die man recht kalt stellt. Kurz vor dem Gebrauch garniert man die Speise mit kleinen Makronen. E. S.

Neue Bücher.

Deutsches Käsebuch. Ein Leitfaden für den Unterricht an Fachschulen und zum Gebrauch für den praktischen Molkerei- und Käsefachmann. Von Dr. Kurt Leichter, Landesökonomierat und Direktor der Staatlichen Milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt zu Wangen im Allgäu. Preis gebunden 5,40 RM. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83.

Viele gibt es, denen zwar die Grundbegriffe der Käsebereitung geläufig sind, die aber über die Herstellung der einen oder anderen Käse-sorte doch nicht genau Bescheid wissen; für diese bildet das Leichter'sche Buch einen guten Ratgeber. Nicht weniger als 50 in Deutschland hergestellte und gebräuchliche Käse-sorten sind eingehend beschrieben. Das „Deutsche Käsebuch“ bietet aber unter anderem auch eine ausgezeichnete Zusammenstellung der häufig verkauften oder nicht bekannten Vorbedingungen zur Erlangung erstklassiger Ware. Manchem werden beim Lesen die Augen aufgehen über die Ursachen von Mißerfolgen, um deren Abstellung er sich bisher vergeblich mühte. Das „Deutsche Käsebuch“ ist also ein Handbuch zum Nachlesen, zum Nachdenken und Nachschlagen für den Praktiker und ein sehr geeignetes Lehrbuch für Milchwirtschaftliche Lehranstalten; jeder Fachmann wird mit Freude danach greifen.

7. Frau Emma Eider 8 Jahre bei Frau Fritz Born, Kollenberg.
8. Amalie Kiepe 7 Jahre bei Frau Pann, Carlshausen.
9. Luise Trofin 7 Jahre bei Frau Dr. med. Kauter, Halber.
10. Maria Klimasch im 7. Jahre bei Frä. Anna Zienburg, Halber.
11. Marta Kürten 6 Jahre bei Frau Fritz Köpfer, Schmidtsiepen.
12. Anna Hevdenhehl 6 Jahre bei Frau Alfred Berghaus, Oberbrügge.
13. Aenne Herhaus 5 Jahre bei Frau Chr. Weste, Halber.
Der Nachmittag wurde weiter ausgefüllt durch ein Singpiel: „Aus der Jugendzeit“, welches sehr gute Auf-

nahme fand; eine humorvolle Aufführung: „Die Entfettungskur“, Musik- und Gesangsvorträge. Im zweiten Teil des Programms überbrachte Pfarrer Stommel die Grüße der evangelischen Gemeinde und Pfarrvikar Buchen, die der katholischen Gemeinde. Der 2. Teil wurde durch das heraufziehende Gewitter sehr beeinträchtigt, das elektrische Licht verlagte für eine Zeitlang, so mußte in der vorgesehenen Reihenfolge des Programms eine Verschiebung eintreten. Mit einer Filmbildführung und einem Schlußlied „Goldene Abendsonne“ schloß die Veranstaltung. Der sehr anregend verlaufene Nachmittag dürfte bei allen Teilnehmerinnen noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Sitzung der Gemeindevertretung Halber

—) Halber, den 29. Mai 1931.

Im Sitzungssaal des Amtshauses fand am gestrigen Donnerstagnachmittag eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Erschienen waren 14 Vertreter, außerdem nahm Bürgermeister Watermann an derselben teil. Gemeindevorsteher Fernholz eröffnete kurz nach 3.30 Uhr die Sitzung. Zunächst bat er 4 Steuererklärer in geheimer Sitzung zu beraten, dem seitens der Vertretung stattgegeben wurde. Zwei eingegangene Dringlichkeitsanträge: 1. Bürgerchaftsübernahme für den Kaufmann Rob. Schilling und 2. Beihilfenantrag zu den Kosten der Bekräftigung anlässlich des Kreisfeuerwehrverbandstages von der Feuert. Feuerwehr Halber. Die Dringlichkeit wurde anerkannt und zu 1. in die geheime Sitzung verwiesen und zu 2. an den Schluß der Tagesordnung gestellt.

1. Haushaltsplan für 1931. Der Entwurf des Haushaltsplanes war den Vertretern zugestellt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 906.700 RM ab. Der Vorsitzende erklärte, der Etat sei auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Die Einnahmen seien an gewissen Stellen noch reichlich hoch angelegt. Es wurde sodann in die Beratung der einzelnen Titel eingetreten. Bei dem Titel Schulwesen beantragte Vert. Bremicker, den Erwerbslosen, die zwei und mehr Kinder zur Schule schicken, die Lehr- und Lernmittel von der Gemeinde gratis zur Verfügung zu stellen und die Kosten mit dem Wohlfahrtsrat zu verrechnen. Vert. Lueg macht den Vorschlag in den Schulen eine Hilfsbücherei zu errichten, aus welchen dann für bedürftige Kinder die Schulbücher entnommen werden könnten. Nach weiterer Aussprache fand dieser Vorschlag allgemeine Zustimmung. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, sich mit der Lehrerschaft dieserhalb ins Benehmen zu setzen. — Bei dem Titel Müllabfuhr wurde von den Vertretern Jung und Welter angeregt, den gesamten Fuhrdienst der Gemeinde einem Privatunternehmen zu übertragen. Der Vorsteher wie auch der Bürgermeister sprachen gegen diesen Antrag. Der Fuhrdienst dürfe durch ein Privatunternehmen sich nicht billiger stellen wie durch den Amtswagen. Zudem stehe der Amtswagen bei Bedarf zur Verfügung, was bei einem Privatunternehmen nicht immer der Fall sein dürfte. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, bei dieser wirtschaftlichen Notzeit müsse gepart werden, wo gepart werden könnte. — Eine längere Besprechung erfolgte bei dem Titel: Wasserwerk. Hier stellte

Vert. Welter den Antrag das Wassergeld herabzusetzen. Allerdings würde von einem Preisabbau gesprochen, da müßten die Kommunen diesem Beispiel folgen. Nach einigem Für und Wider erklärte sich der Gemeindevorstand bereit in Verbindung mit der Wasserwerk-Kommission die Verhältnisse des Wasserwerks eingehend zu prüfen und eventl. in dieser Notzeit den Wasserentnahmepreis um 10% zu verbilligen. Bei den übrigen Titeln war nichts wesentliches zu erinnern. Der Haushaltsplan wurde in der vorgelegten Form von der Vertretung einstimmig angenommen.

2. Besteuerungsbeschluss für 1931. Ueber die Deckung des nach dem Haushaltsplan verbleibenden Gemeindefehltrages von 145.570 RM schlägt der Gemeindevorstand folgende Umlagesätze vor:
425% Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer,
900% Zuschlag zur Gewerbesteuer,
200% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz.
200% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz.

Diese Umlagesätze wurden von der Vertretung einstimmig angenommen. Ebenso beschloß die Vertretung die einzelnen Titel des Etats untereinander verrechnen zu dürfen. Von der Ueberschreitung der einzelnen Titel soll der Vertretung Mitteilung gemacht werden.

3. Einführung der Bürgersteuer. Infolge der erheblichen Steigerung der Wohlfahrtslasten ist die reifliche Inanspruchnahme der nach der Notverordnung zulässigen neuen Steuer notwendig. Zum Ausgleich des Haushaltsplanes für 1931 ist die Erhebung der Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 100% erforderlich. Zu dieser neuen Steuer nimmt Vert. Bremicker in längeren Ausführungen Stellung und versucht zahlenmäßig zu beweisen, daß die Arbeiterschaft bei ihrem durch den Lohnabbau verringerten Einkommen nicht in der Lage sei den geforderten 100%igen Zuschlag zu zahlen und bittet es bei den einfachen Sätzen zu belassen. Vert. Morlinghaus lehnt diese Sondersteuer im ganzen ab. Der Vorsitzende erklärt, die Notverordnung des Reichspräsidenten mache es den Gemeinden zur Pflicht diese Steuerquellen auszunutzen. Er selbst und alle anderen seien kein Freund dieser Steuer. Um den Etat in Ordnung zu bringen könne diese Steuer nicht fallen gelassen werden. Es würde sonst ein Betrag von 34.000 RM ungedeckt bleiben, oder müßten ganz gewaltige Abstriche vorgenommen wer-

den und damit sei der Allgemeinheit nicht gedient. Die Abstimmung ergab 8 Stimmen für den 100% Zuschlag zur Bürgersteuer und 6 Stimmen dagegen. Die Sätze der Bürgersteuer sind in den Grundbeträgen gestaffelt und beginnen mit 6, 9, 12, 18 usw. Mark. Alle Personen über 20 Jahre soweit sie ein Einkommen haben, auch in Naturalien, haben die Steuer zu zahlen. Ehefrauen zahlen die Hälfte der Sätze des Ehemannes. Von der Steuer befreit sind Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Sozialrentner usw.

4. Erhebung der Kanalbenutzungsgebühren. Ueber die Höhe der für 1931 zur Erhebung gelangenden Kanalbenutzungsgebühren bleibt Beschluss zu fassen. Es sind 3800 RM aufzubringen. Der Gemeindevorstand schlägt vor es bei den vorjährigen Sätzen zu belassen. 2 1/2% des Gebäudesteuerwertes vom bebauten Grundbesitz und 0.25 RM pro laufenden Meter vom unbebauten Grundbesitz. Der Vorschlag fand die einstimmige Zustimmung der Vertretung.

5. Erhebung von Berufsschulbeiträgen. Es bleibt Beschluss darüber zu fassen, ob im Rechnungsjahr 1931 Berufsschulbeiträge erhoben werden sollen. Der Schulvorstand der Berufsschule hat beschlossen, der Gemeindevertretung vorzuschlagen, von der Erhebung wie auch in den früheren Jahren abzusehen. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 4095 RM und kann zur Hälfte von den Berufspflichtigen eingezogen werden. Infolge der hohen Kosten des Vertriebsverfahren schließt sich die Vertretung dem Beschlusse des Schulvorstandes an und wird der Betrag auf den Gemeindefehltrag übernommen.

6. und 7. Bürgerchaftsübernahme. Willi Wolf in Oberbrügge hat die Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgerchaft für eine bei der Amtssparkasse aufzunehmende Hypothek in Höhe von 3060 RM beantragt. — Adolf Feld in Ostendorf hatte ebenfalls die selbstschuldnerische Bürgerchaft für eine bei der Amtssparkasse aufzunehmende Hypothek in Höhe von 1610 RM beantragt. Da beide Anträge in Höhe der gesetzlichen Bestimmungen sich bewegen, 60% des Grund- und Gebäudewertes, stimmt die Vertretung den Anträgen zu.

8. Inanspruchnahme von Provinzialstraßenteilen für die Kirmes. Die Inanspruchnahme von Teilen einzelner Provinzialstraßenteile für die Kirmes ist von der Provinz beziehungsweise gestattet. Insbesondere verlangt die Provinz, daß die Gemeinde die volle Haftpflicht für alle Schäden, die auf den Provinzialstraßen durch die Abhaltung der Kirmes entstehen, übernimmt. Es bleibt Beschluss darüber herbeizuführen, ob sich die Gemeinde den gestellten Bedingungen unterwerfen will. — Hierzu gibt der Vorsitz folgendes bekannt, die Umleitung, die der Landeshauptmann vorschlägt, kann hier selbst reibungslos durchgeführt werden und die gestellten Bedingungen betr. Haftpflicht ist durch einen Abbruch an die bestehende Haftpflichtversicherung erfüllt worden. Vertretung erklärt ihr Einverständnis.

9. Antrag der Feuert. Feuerwehr Halber auf Bewilligung von RM 100 zur Ausschmückung des Ortes. Bürgermeister Watermann befürwortet den Antrag im Interesse der Verkehrsverbesserung. Die Ausschmückung des Ortes sei eine gute und billige Fremdenwerbung. Er bitte die Summe zu bewilligen. Ebenso befürwortet Vertreter Gierseper und Bremicker den Antrag im Interesse der Verkehrsverbesserung. Der Antrag wird mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen. Anschließend fand eine vertrauliche Beratung statt. Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirken. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. Horst Berg. Man verfolge nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und wolle jeden Erfolg dafür zuriel.

Amt Halber.

Wildernde Hunde.

Trotz der wiederholten Verwarnungen werden immer wieder umherstreifende und wildernde Hunde beobachtet. Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen worden, die Hundebesitzer zur Anzeige zu bringen, die ihre Hunde ohne genügende Aufsicht umherlaufen lassen.

Halber, den 27. Mai 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Billiger Gemüse-Verkauf

- | | | |
|----------------------------|----------|------|
| frischer, dicker Kopfsalat | 3 Stck. | 25 ¢ |
| große Salat-Gurken | Stck. | 50 ¢ |
| großer Blumenkohl | 60 u. 50 | ¢ |
| Spinat | 3 Pfd. | 25 ¢ |
| Melde | 3 Pfd. | 25 ¢ |
| Wirsing | 3 Pfd. | 25 ¢ |
| Rübstiel | 3 Pack | 10 ¢ |
| junge Kohlrabi | Stck. | 5 ¢ |

billig Spargel billig

- | | |
|---|------|
| frischer Braunschweiger, bester Spargel | |
| 1. Sorte | 50 ¢ |
| 2. Sorte | 40 ¢ |
| 3. Sorte | 25 ¢ |

Täglich frische Anfuhrten.

Otto Weber,

Filialen in:

Elberfeld, Kipdorfstraße 30.

Barmen, Berlinerstraße 118.

Lennep, Barmerstr. 6.

Radevormwald, Markt 1 und Kaiserstr. 69a

Halber, Frankfurterstraße.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. Juni zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halber.

Einj. junger Mann oder tüchtiger Knecht in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, auf sof. in Dauerstellung gesucht.

W. Bremicker, Schöneberg.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halber. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge. Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halber. Sonntag 4.30 Uhr Bibelstunde, 5.30 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein-Unterhaltung. Montag 8.30 Uhr Biblischer Vortrag, Prediger Brenscheid. Dienstag 8.30 Uhr Biblischer Vortrag, Prediger Brenscheid. 4 Missionshandwerksstunde. Donnerstag 8 Uhr Jünglingsverein bei E. Turck, Völbach. Bericht aus dem Lager der Tausend. Freitag 8.30 Uhr Männerchor. Samstag 4 Uhr Jungchar, 8.30 Uhr Gebets- und Bibelbesprechung. Die Bibelbesprechungsstunde am Samstag den 30. 5. fällt aus.

Freie evangl. Gemeinde Halber Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Montag abends 8.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abends 8.30 Uhr Männerchor.

Katholische Gemeinde Halber. Sonntag, 31. Mai 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 8 Uhr letzte Mai-Andacht. Donnerstag, 4. Juni: Fronleichnam, 6.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, anschließend Fronleichnamprozession, abends 8 Uhr Fronleichnam-Andacht.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag, den 31. Mai nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 4. Juni abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 9.40 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Kindergottesdienst muß deswegen ausfallen, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Posaunenchor, Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor. Samstag 4 Uhr Jungchar; 8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor Vollme.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Gottesdienst, 8.30 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde im Männer- und Jünglingsverein.

Fr. evangl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Inferieren bringt Gewinn!

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 30. Mai.

- | | |
|--|---|
| 6.45—7.00 | Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach. |
| 7.00 | Bettervorherfrage und Zeitangabe. |
| 7.05—8.00 | Morgentonzert. |
| 8.00 | Wiederholung der Bettervorherfrage und Zeitangabe. |
| 10.15—10.45 | Schallplattenkonzert (Odeonplatten). |
| 10.30 | Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. |
| 11.15—11.55 | Schallplattenkonzert. |
| 12.10—12.35 | Schallplattenkonzert. (Columbiaplatten). |
| 12.35 | Funkübertragung mit Schallplatten. |
| 12.50 | Betterbericht. |
| 12.55 | Launerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe. |
| 13.05—14.30 | Mittagskonzert, Leitung: Wolf. |
| 14.35—15.25 | Wochenend-Konzert. |
| 15.30 | Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. |
| 15.45—16.20 | Uebertragung aus Dänemark i. W.: Wildpferde-Fang in der Herzog von Grob'schen Wildbahn. |
| 16.20—16.40 | Frauenstunde. Frauen in anderen Ländern. Jonny Behm: Die bulgarische Frau. |
| 16.40—17.00 | Prof. Hase: Englisch. |
| 17.00—17.50 | Tanz zum Wochenende. Kapelle: Harry Head. |
| 18.20—18.40 | Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Otto Wiles: Im unbekannten Siebengebirge. |
| 18.40—19.00 | Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Richter: Zum Streit über die Grundbesitz der Handelspolitik. |
| 19.00—19.15 | Betterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht. |
| 19.15—19.55 | Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe. |
| 19.30—19.55 | Die Stunde des Arbeiters. Verwaltungsoberinspektor Clemens Bramlage: Die Rechte in der Angestelltenversicherung. |
| 19.55 | Erste Abendmeldungen. |
| 20.00 | Lustiger Abend. |
| | Kapelle Ehsoldt. Mit Ludwig Mansfred Lommel, Singing Babies, Willi Woleffo, mit seinem Ensemble. In seinem Schwanz: „Drei Schemel“. |
| 22.00 | Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. |
| Anschließend bis 23.30: Nachtmusik, Leitung: Wolf. | |
| 23.30—1.00 Tanzmusik der Kapelle: Harry Head. | |

Sonntag, den 31. Mai.

- | | |
|------------|--|
| 7.00—8.00 | Uebertragung von der Norddeutschen Sengergesellschaft: Hamburger Hafenkonzert auf dem Motorboot „Monte Sarmiento“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrt. |
| 8.00—8.30 | Morgentonzert. |
| 8.30—8.55 | Aus der Mappe eines Photo-Amateurs. Albert Scholl: Die Farbenphotographie. |
| 9.00—9.05 | Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln. |
| 9.05—10.00 | Katholische Morgenfeier. Redner: |

- | | |
|--|--|
| | Pater Dr. Stephanus Hilpisch, O.S.B. Maria Laach. Kirchenchor St. Gereon, Köln. Leitung: Victor Dypen, Solistin: Hansen (Sopran), Grape (Klavier), Hilgers (Orgel). |
| 11.00—11.30 | Uebertragung aus den Räumen der Sauerländischen Kunst- und Heimat-Ausstellung in Hagen i. W.: 40jährige Jubelfeier des Sauerländischen Gebirgsvereins. |
| 11.30—12.00 | Reichssendung Bach-Kantate (X). Kantate am Sonntag „Trinitatis“. „Es ist ein trogig und verzagt Ding“ von Joh. Seb. Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig, der Thomamacherchor. Solisten: Claire Gerhardt-Schultheß, Leipzig (Sopran), Maria Fuchs, Dresden (Alt), Erich Lindner, Leipzig (Bass), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Alfred Gleiberg (Oboe I), Karl Viehl (Oboe II), Johannes Wagner (Englisch Horn), Leitung: Prof. Dr. D. Karl Straube. |
| 12.05—12.35 | Prof. Dr. Rietz: Sirin — Here — Heilige (Zum 500. Todestag der Verbrennung der Jungfrau von Orleans). |
| 12.35—13.00 | Reichsminister a. D. Dr. Haslender: Leibesübungen und Landwirtschaft. |
| 13.00—14.30 | Mittagskonzert, Leitung: Ehsoldt. |
| 14.30—14.50 | Major von Plate: Die ländlichen Reitervereine, eine Notwendigkeit für die Landwirtschaft. |
| 14.50—15.10 | Schachfunk. Dr. A. van Nij. |
| 15.25—15.45 | Theodor Kramer: Gedichte. |
| 15.45—16.05 | Die schaffende Stadt. Prof. Alfons Goldschmidt: New York — 16 Millionen. |
| 16.05—16.30 | Für den Bienezüchter. Professor Janzon: Arbeiten am Bienenstand im Vor Sommer. |
| 16.30 | Uebertragung aus der Rudolf-Dettler-Halle, Bielefeld: Vesper-Konzert des Chors und Orchesters der Bielefelder Liebertafel von 1831, Leitung: Paul Gröppler, Solistin: Helena Braun (Alt). |
| Anschließend (etwa 17.15): Uebertragung vom Süddeutschen Rundfunk: Konzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Gustav Görlich. | |
| 18.00—18.20 | Alber Ehrenstein: Chinesische Geschichten. |
| 18.35—18.55 | Der westfälische Lebensraum. Prof. Dr. Anton Eitel: Franz von Fürstberg. Anton Lütke: Jüdisches Theaterleben. |
| 19.00—19.30 | Die Welt auf der Schallplatte. |
| 19.30—19.50 | Bauen und Bohnen. Walter Stern: Die internationale Bauausstellung Berlin 1931. |
| 19.50 | Sportbericht. |
| 20.00 | Vollkonzert. |
| Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföster. | |
| 22.00 | Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. |
| Anschließend bis 23.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf. | |
| 23.00—24.00 | Uebertragung von der Rheinterrasse Koblenz: Tanzmusik der Kapelle Harry Head. |

Statt Karten!

Anna Peters
Erich Schmidt
Verlobte

Dörscheln
b. Rönsholt

Hinterhefeld
b. Halver

30. Mai 1931.

Bilanz der
Molkerei-Genossenschaft e. m. b. H.
Kierspe-Bahnhof
am 31. Dezember 1930.

Vermögen

1. Kassenbestand	545.85
2. Guthaben in lfd. Rechnung	
a bei der Sparkasse	22 746.97
b bei der Spar- u. Darlehnskasse	5 050.50
c beim Postcheckamt	1 465.15
3. Ausstehende Forderungen	29 262.62
4. Vorräte:	
a Waren	873.50
b Bedarfsartikel	1 174.20
5. Beteiligung b. d. Ein- u. Verk.-Gen.	400.—
6. Grundstück und Gebäude	12 000.—
7. Maschinen und Geräte	24 678.41
8. Pferde und Wagen	1.—
	94 859.41

Schulden

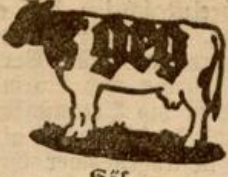
1. Geschäftsguthaben der Genossen	3 457.—
2. Reservefonds	2 861.40
3. Betriebsrücklage	6 484.78
4. Kautionschuld	4 500.—
5. Anleihe	57 574.82
6. Laufende Schulden:	
a lt. Hauptbuch	13 307.65
b für Unkosten	6 421.66
7. Reisforderungen der Genossen	252.10
	94 859.41

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. 1. 1930	307 mit 855 Anteilen
Zugang 1930	7 " 21 "
Abgang	3 " 8 "
Stand am 31. 12. 1930	311 mit 868 Anteilen
Die Gesamtsumme beträgt:	86 809.— RM.

Der Vorstand:
Wilh. Winter, Wilh. Verfe, Wilh. Schumacher.

 **Fleisch- und Wurstwaren**

 **Käse**

Von heute ab, so lange der Vorrat reicht:

la. Plockwurst 1.25 M. p. Pfd.
pr. Goudakäse 40% 76 Pfg. "
pr. Edamerkäse " 80 Pfg. "

Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.

Waldbauverein Halver e. V.

Dienstag, den 2. Juni 1931, nachmittags 5 Uhr im Hotel zur Post

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder.
3. Festsetzung der Beiträge für 1931.
4. Verschiedenes.

Unter diesem Punkt werden noch einige wichtige Waldbangelegenheiten besprochen. Es ladet ein:
Der Vorstand.

Frei. Feuerwehr Bommert.

Sonntag, den 31. Mai
Antreten um 12,30 Uhr bei Rud. Bürger, Anschlag zum Abmarsch nach Halver.
Anzug: Tuchrock u. Helm.
Um vollständige Beteiligung ersucht das Kommando.

Schlafzimmer
mit Heizung in Halver sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Weisse Woche

Auch wenn Sie mit hochgespannten Erwartungen kommen, werden Sie angenehm überrascht. Wir benutzen in dieser schweren Zeit jede Gelegenheit, um unserer Kundschaft besondere Vorteile zu bieten. Jetzt sind die weißen Waren an der Reihe! Ein Massenaufgebot von guten Qualitäten füllt das Haus. Außergewöhnlich kleine Preise laden zum Kaufe ein. Es lohnt sich unbedingt, zu uns zu kommen.

Verlangen Sie von Ihrem Briefträger unsere Sonder-Beilage.

Alle Wege führen nach HAGEN

Weisse Waren

ab Montag, den 1. Juni

Vorverkauf: Samstag, nachmittags 3 Uhr

Sonder-Angebote aus der Westfälischen-Industrie sind für diesen Weißwaren-Verkauf in Riesenmengen günstig eingekauft. Die guten Alsberg-Qualitäten sollen zum kleinsten Preis an unsere Kunden abgegeben werden. Eine Einkaufsgelegenheit, die ein jeder ausnutzen muß.

Verlangen Sie bei Ihrem Briefträger unser 4seitiges Extrablatt!

ALSBERG

HAGEN

Bekannte Fahrtvergütung.

Braunschweiger Frischspargel

9 Pfd. I. Sorte RM. 6.50,
9 Pfd. II. Sorte RM. 4.80,
9 Pfd. III. Sorte RM. 3.80,
per Nachnahme frei Haus.

Heinrich Hilleke
Braunschweig

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge

in allen Größen zu außerstehen Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Speisekartoffeln
auf Lager vorrätig.

E. Zimmermann,
Ohl-Rönsholt
Telefon 11 Rönsholt.

Vorverkauf Samstag, den 30. Mai.
Beginn Montag, den 1. Juni.

Bekannte Fahrtvergütung.

ALSBERG

Lüdenscheid.

Turnverein Kierspe 1879.

Sonntag, d. 31. Mai, Spielkampftag in Kierspe
Morgens ab 8—10,30 Uhr

Übungsstunde
aller Turner, Sportler und Spieler. Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich. Nachmittags ab 2,30 Uhr

Fußball
2,30—3 Uhr
Rönsholt I. Kierspe 1879 II.
3—3,30 Uhr
Rönsholt I. 3g. Kierspe 1879 I. 3g.
3,30—4 Uhr
Meinerzh. I. Kierspe I. Mannsch.

Handball
4,15—5,15 Uhr
Stillinghausen II. Kierspe 1879 I.
5,15—6,15 Uhr
Meinerzh. II. Kierspe 1879 II.
Gut Heil!
Der Oberturnwart.

DORTMUNDER UNION-BIER

Dortmunder Union-Flaschenbier

in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom Verleger

W. Heukelbach, Halver i. W. Telefon 133

in Brügge: Adolf Möcking, Bierverlag

PLAKATE

für alle Veranstaltungen

i. wirksamer Ausführung liefert die Buchdruckerei

Wilh. Bell jr.
Telef. 442 Halver Telef. 442

Blaueißen Gartenkies

liefert waggonweise und ab Lager

E. Zimmermann,
Ohl-Rönsholt
Telefon Nr. 11 Rönsholt.

Sommerprossen
werden unter Garantie durch

VENUS (Stärke B)

besetzt. Preis M. 2.75

Halver. Mediz.-Drogerie Carl Menke.

Rot-, Süß- u. Weiß-Weine

Spezialität: Krankenweine

kauft bei:

Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Zum Eier-Einlegen
Wasserglas, Garantol,
Das Huhn im Winter empfiehlt:

Drogerie E. Bauckhoff,
Kierspe - Bahnhof.